

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei ins Haus vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Postabonnement 3,30 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1890 unter Nr. 892, V. Nachtrag.)
 Unter Kreuzband, täglich durch die Expedition, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühr

beträgt für die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Beuthstraße 3, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.
 Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Beuthstraße 3.

Abonnements-Einladung.

Zur Monat Mai eröffnen wir ein neues Abonnement auf das

„Berliner Volksblatt“ mit der Gratisbeilage „Sonntagsblatt“.

In Anbetracht der bevorstehenden Reichstagsverhandlungen, deren Berichte wir am Ausführllichsten von allen Berliner Blättern bringen werden, ist es notwendig, daß jeder Arbeiter das „Berliner Volksblatt“ abonniert. Der Preis unseres Blattes ist ein solcher, daß dasselbe von jedem Arbeiter gelesen werden kann. Pflicht eines jeden Arbeiters ist es außerdem, die Arbeitervereine und nicht die Kapitalistenblätter zu unterstützen.

Zum Glück der Damen

von Emil Zola
 mit dem neuzutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.
 Das „Berliner Volksblatt“ mit der Gratisbeilage kostet pro Monat frei ins Haus

1 Mark 10 Pfennig,

pro Woche 28 Pfennig.

Für außerhalb nehmen alle Postanstalten Abonnements-Kaufträge für die Monate Mai, Juni zum Preise von

2 Mark 20 Pf.

Das „Berliner Volksblatt“ ist eingetragen in der Postzeitungspreisliste unter Nr. 892 V. Nachtrag.
 Probenummern stehen in beliebiger Anzahl gratis zur Verfügung.

Redaktion und Expedition des „Berliner Volksblatt“.

Adolf Wagner, und der Achtstundentag.

In einer zum 1. Mai erschienenen „Denkschrift zur Achtstundebewegung“, betitelt: „Der erste Mai“, hat Genosse Maxim. Ernst in München u. a. die Neußerungen „einer Reihe wissenschaftlicher und literarischer Kapazitäten“, die um ihre Meinung über den Achtstundentag angegangen worden sind, dem Druck übergeben. Wir haben nicht die Absicht, uns mit all diesen „Gutachten“

Feuilleton.

„Zum Glück der Damen.“

Roman von Emile Zola.

Autorisierte Uebersetzung von Armin Schwarz.
 Und als sie endlich begriffen, zog sie verblüfft ihre Hand aus der der Freundin. Dieser Rathschlag brachte sie in Verlegenheit, wie eine Idee, die sie noch niemals im Leben gehabt und deren Vortheil sie nicht einsah.
 — Oh nein, antwortete sie einfach.
 — Dann werden Sie nie weiter kommen, sagte Pauline, das sage ich Ihnen. Ziffern sprechen: 40 Francs zahlen Sie für den Kleinen, dem Großen haben Sie hie und da ein Hundertthous-Stück zu geben; Sie selbst können auch nicht immer wie eine Bettlerin herumgehen, in Schuhen, über welche Ihre Genossinnen sich lustig machen. Nehmen Sie jemanden, das wird viel besser sein.
 — Nein, wiederholte Denise.
 — Nun, Sie sind nicht recht geschickt. Man ist genöthigt dazu und dann ist die Sache so natürlich! Wir Alle haben es überstanden. Sehen Sie, auch ich hatte Anfangs keine fixe Bezahlung, nicht einen Heller. Man hat allerdings die Verpflegung und die Wohnung, aber man hat ja auch Toilettebedürfnisse; auch ist es unmöglich, ohne Sous zu leben, eingeschlossen in seinem Zimmer, wo man nichts sieht, als die Fliegen. Da muß man sich gehen lassen, früher oder später.
 Und nun sprach sie von ihrem ersten Liebhaber, einem

zu beschäftigen; gar manche dieser „Kapazitäten“ sind in den weitesten Kreisen unbekannt und bekunden ein durch Sachkenntniß durchaus nicht getrübbtes, darum desto kühneres Urtheil über eine wichtige wirtschaftspolitische Frage. Unstreitig das bedeutsamste, interessanteste und kompetenteste Urtheil fällt Adolp Wagner, „Geheimer Regierungsrath und ordentlicher Professor der Staatswissenschaften an der kgl. Universität Berlin“.

Wagner schreibt:

Ich erkenne in der sog. „Achtstundebewegung“ ein prinzipiell berechtigtes Element, das in dem heutigen Stande der gewerblichen Technik seine vornehmliche Begründung findet. Es ist eine Beschränkung der täglichen Arbeitszeit“ auch des erwachsenen männlichen Arbeiters bei der jetzigen technisch möglichen „Produktivität der Arbeit“ ohne ein durchgreifendes Bedenken möglich geworden. Wird diese Beschränkung in passendem Umfange erreicht und die so „frei werdende“ Zeit vom Arbeiter richtig ausgenutzt, so erfolgt ein kulturpolitischer Fortschritt ersten Ranges, nicht bloß zum Segen der nächst betroffenen Arbeiter, sondern der gesamten Kulturwelt.

Selbst wenn die Beschränkung der täglichen Arbeitszeit, wie die ähnliche Forderung einer auch verhältnißmäßigen Steigerung der Arbeitslöhne, sich zum Theil auf Kosten der „Besitzenden“, der „höheren“ Klassen vollziehen sollte, erblicke ich darin im Prinzip kein Bedenken, sobald die Frage vornehmlich nur in einer Beschränkung der Luxuskonsumtion dieser letztgenannten Klassen bestehen würde. Diese Wirkung halte ich in gewissem Umfang für wahrscheinlich und kulturpolitisch, stilletlich für erwünscht.

Ich halte es im Prinzip auch für leichter, wichtiger und besser, wenn die Beschränkung der Arbeitszeit auch des männlichen erwachsenen Arbeiters durch die Gesetzgebung, beziehungsweise weiter durch internationale völkerrechtliche Regelung mittelst der Feststellung eines sog. Normal- oder besser Maximal-Arbeitstages stattfindet; für leichter und besser, als wenn sie erst das Produkt erbitterter, namenloser Leiden bewirkender Vertragskämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern ist; für leichter und besser, als wenn sie mittelst Koalitionsrechts, Arbeitseinstellung (Streik), Gewerksvereinsorganisation mühsam und unsicher erreicht wird. Ich halte eine solche gesetzliche Regelung auch, abweichend von der sonst in diesem Punkte noch vielfach herrschenden Ansicht — so in England — für ebensowohl möglich, im Wesentlichen für ebenso notwendig, auch für prinzipiell ebenso, wenn auch nur aus anderen Gründen, berechtigt und für noch viel wichtiger, weil allgemeiner wirkend, als die nunmehr von allen Seiten für geboten erklärte gesetzliche Beschränkung der Beschäftigung und Arbeitszeit der Frauen, jugendlichen Arbeiter und Kinder.

Andererseits verhehle ich meine erheblichen Bedenken nicht in Betreff der Forderung eines bereits jetzt bloß achtstündigen und überhaupt eines für alle Industriezweige und für alle Industrieländer ganz gleichmäßigen Maximal-Arbeitstages. Nichtiger, begründeter und ausführbarer erscheint mir ein zehnstündiger internationaler Maximal-Arbeitsstag für den gewerblichen, männlichen, erwachsenen Arbeiter und ein auf dieses Maas und nur je nachdem mehr oder weniger unterhalb desselben angelegter gesetzlicher Arbeitstag für das einzelne Land und verschiedene Industrie-

zweige; je nach dem Stande der nationalen Arbeitsintensivität, der dadurch mit bedingten Arbeitsproduktivität, der gebotenen Rücksicht auf nationale und internationale Konkurrenz; bei den einzelnen Zweigen je nach deren Technik, Arbeitsanstrengung, besonderen Konkurrenzverhältnissen.

Bei einem gleichmäßigen bloß achtstündigen Arbeitstag profitirt leicht zu sehr und zu einseitig die Industrie des bereits technisch, nach Arbeitergeschicklichkeit, Arbeitsintensivität entwickelteren Landes: so England, Nordamerika gegenüber Deutschland und dem Kontinent. Hier wäre, im Unterschied zu England und Nordamerika, auch der Sprung von den bisher üblichen 10, 11, 12 und mehr Stunden auf einmal auf bloß 8 Stunden zu groß, vollends zu rasch. Bei einer langsameren kleineren Verminderung der Stundenanzahl kann der Arbeitseffekt ziemlich gleich bleiben. Bei einer sofortigen großen würde er sehr wahrscheinlich sehr abnehmen, dadurch die Produktion vertheuert, die Konkurrenz gegen Länder wie England, Nordamerika erschwert werden. Eine angemessene mäßige Verkürzung der Arbeitszeit ist ein Segen für die Arbeiter, aber bei einer ganz plötzlichen, starken Verkürzung dieser Zeit, woran sie nicht gewöhnt sind, erhält ein Bedenken, das ich fast auch theils, eine große Verechtigung, nämlich ob die Arbeiter mit so plötzlicher „frei werdenden Stunden“ etwas ihnen selbst und der Gesellschaft Segensreiches würden anzufangen wissen.

Genau ist der Einwand, daß eine erhebliche Verkürzung der Arbeitszeit die Produktion sehr vertheuern, die Preise sehr steigern müsse und deshalb den Arbeitern, als Konsumenten, nur vorübergehend nützen könne, nur sehr theilweise richtig. Denn soweit die Arbeiter nicht für „Arbeiter“, sondern für die „Besitzenden“ und „höheren“ Klassen produziren, stünde dem erwählten Vortheil hier, wie ebenso bei der Lohnerhöhung, kein entsprechender Nachtheil gegenüber. Und außerdem kann eben die Folge auch sein, daß der Unternehmer und Kapitalgewinn die Verluste tragen muß. Letzteres wäre bei großen bisherigen Gewinnen keine bedenkliche Folge. Aber eine solche würde sich allerdings bei einer zu raschen und zu starken Arbeitszeit-Verkürzung — wie auch Lohnerhöhung — auf einmal ergeben, wenn die kleineren, technisch und ökonomisch weniger leistungsfähigen Unternehmungen dann nicht mehr bestehen könnten. Hier würde um so mehr, um so rascher das Großkapital, die Großindustrie siegen; meines Erachtens keine erwünschte Folge, auch nicht im bloßen Arbeiterinteresse.

Deshalb schliesse ich: im Prinzip könnte ich mich mit dem Ziel, angemessene Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auch des männlichen erwachsenen Arbeiters, und mit der Methode, gesetzliche Regelung besreunden; mit der Forderung eines ganz gleichmäßigen und eines bloß acht Stunden langen, gesetzlichen Maximal-Arbeitstages, wenigstens für jetzt und für Deutschland, nicht. Ein zehnstündiger, angemessener nach Ländern und Industriezweigen weiter verkürzter Arbeitstag schienen mir ein richtigeres, praktisches Strebeziel.“

Wir können die Auffassung Wagner's, die sich mit den Forderungen des wissenschaftlichen Sozialismus in den meisten und gerade den ausschlaggebenden Punkten deckt, zum größten Theil akzeptiren. Er stellt sich auf den Boden der volksthümlichen Sozialreform, wenn er die gesetzliche Festlegung des Normalarbeitstages auch für erwachsene, und die internationale Fabrikgesetzgebung als

Advokatenstreiber, den sie auf einer Landpartie in Meudon kennen gelernt hatte. Nach diesem kam ein Postbeamter, und jetzt, seit dem Herbst, hat sie einen Kommis aus dem Hause „Au bon marché“ („Zum wohlfeilen Einkauf.“) Ein großer, netter Junge, bei dem sie ihre ganze freie Zeit zubringt. Uebrigens hatte sie immer nur Einen. Sie war reichlich und sprach mit Entrüstung von den Mädchen, die sich dem Ersten Besten hingeben.

— Ich will Sie keineswegs zu einem schlechten Lebenswandel verleiten, sowie ich auch nicht gern in Gesellschaft dieser Klara mich sehen lassen würde, weil man mich leicht beschuldigen könnte, daß ich es so arg treibe, wie sie. Aber wenn man ruhig mit Einem lebt und sich nichts vorzuweisen hat. . . Finden Sie das gar so häßlich?

Nein, erwiderte Denise, aber es paßt mir nicht.

Neues Stillchweigen. Die beiden Mädchen sahen einander lächelnd an. Dann bemerkte Denise erdöthend:

— Uebrigens müßte man vor allem Jemandem gut sein. Pauline schien erstaunt, dann brach sie in ein Gelächter aus, lächelte ihre Freundin und sagte:

— Aber, meine Liebe, man begegnet sich und gefällt sich! Sie sind aber drollig! Man wird Sie ja nicht zwingen. . . Wenn Sie wollen, machen wir mit meinem Vaugé nächsten Sonntag eine Landpartie, er wird auch einen seiner Freunde mitbringen.

— Nein, wiederholte Denise in ihrer eigensinnigen Sanftmuth.

Pauline drang nicht weiter in sie; Jeder sei sein eigener Herr, meinte sie. Sie habe ihr diesen Rath aus Freundschaft ertheilt, denn sie sei bekümmert, wenn sie eine Kameradin so unglücklich sieht. Und da es jetzt Mitternacht schlug, erhob sie sich, um sich in ihr Zimmer zu begeben.

Vorher nöthigte sie Denise die sechs Francs auf, die ihr fehlten; sie wird ihr sie zurückgeben, wenn sie mehr verdienen wird.

— Und nun löschen Sie die Kerze aus, damit man nicht merkt, welche Thür geöffnet wird. Wenn ich drüben bin, können Sie sie wieder anzünden.

Als die Kerze auslöscht war, drückten sie einander noch einmal die Hand und Pauline entfernte sich geräuschlos.

Denise wollte, bevor sie schlafen ging, die Reparatur ihrer Schuhe und die Reinigung ihrer Wäsche beendigen. Es ward immer kälter, je weiter die Nacht vorschritt. Allein, sie fühlte diese Kälte nicht. Das Gespräch mit Pauline hatte ihr Blut in Wallung gebracht. Sie war keineswegs empört, denn sie fand, daß Jedermann sein Leben nach seinem Gutdünken einrichten dürfe, wenn er allein und verlassen dasteht. Indessen hatte sie niemals solche Ideen gehabt; ihr gerader Sinn und ihre gesunde Natur hatten sie bisher in ihrer Ehrbarkeit erhalten. Gegen ein Uhr Morgens ging sie endlich zu Bett. Nein, sie liebt niemanden, sagte sie sich. Warum sollte sie dann ihr Leben ändern? Warum sollte sie sich der mütterlichen Zärtlichkeit entledigen, mit welcher sie sich ihren beiden Brüdern gewidmet? Indessen konnte sie nicht einschlafen, es fröstelte sie von Zeit zu Zeit.

Von diesem Tage an interessirte sich Denise für die Herzengeschichten der Frauen ihrer Abtheilung. Wenn es nicht viel zu thun gab, wurde da fortwährend von den Männern gesprochen; da gab es viel Klatsch. Die Verkäuferinnen unterhielten sich oft Tage lang mit der Erzählung von allerlei Abenteuern. Klara war fortwährend der Gegenstand großer Skandale; man sagte,

eine kulturpolitische Nothwendigkeit verlangt. Seine knappe, scharfe Begründung ist ein trefflicher Beweis für die Einsicht des Berliner Forschers in das verwickelte Getriebe der modernen Produktionsweise; ein deutscher Professor, der seinen Marx nicht bloß gelesen, nicht bloß begriffen hat, sondern unter Umständen auch den Muth besitzt, der profitwüthigen Unternehmerklasse ein klein wenig mindestens die Wahrheit zu sagen. Die Wahrheit zu sagen, was besonders schwer in die Waagschale fällt, als Kampf- und Bundesgenosse des Stöcker'schen Antisemitismus! Herr Wagner ist aber ein Mann der Ueberraschungen, der diejenigen, welche seinen Werdegang verfolgt haben, schon mehr als einmal in Erstaunen gesetzt hat und wohl noch öfters in Erstaunen setzen wird, mag man nun seine wissenschaftliche Thätigkeit, oder sein kurzes Wirken im preussischen Landtag oder seine Verbrüderung mit den Stöcker und Genossen sich in's Gedächtniß rufen.

Unstreitig hat Wagner Recht, wenn er eine sofortige Durchführung des Achtstundentages in allen Industriestaaten für unmöglich hält, wenn er denselben als ein in der Zukunft liegendes, Schritt für Schritt zu erkämpfendes Ziel bezeichnet. Der Weg zum Achtstundentag führt in Deutschland durch die wichtige, zunächst zu erstrebende und sicher in Bälde zu gewinnende Station des Zehnstundentages. Diese Etappe muß erst genommen werden, ehe das werththätige Volk an die entfernter liegende Etappe gelangt. Die ökonomischen Zustände lassen keine andere Marschrouten zu. Wer aber bedenkt, wie vor einem Vierteljahrhundert aus kleinen Anfängen die mächtige deutsche Arbeiterbewegung empor gewachsen ist, deren Entfaltung den feigen Philistern den Athem benimmt, jeden Freund der Kultur mit aufrichtiger Freude erfüllt, der sagt sich, daß auch jenes weitere Ziel, Dank dem planvollen Vorgehen der Sozialdemokratie, in absehbarer Zeit erreicht werden wird. Das klassenbewußte Proletariat Deutschlands gab den Anstoß zu der Arbeiterschutzes-Gesetzgebung, welche trotz alles Sträubens der herrschenden Klassen sich durchsetzen wird und durchsetzen muß. Das deutsche Proletariat erhob durch sein Dasein und sein Wirken die soziale Frage zum Hauptgegenstand der öffentlichen Diskussion und der parlamentarischen Debatten, und der entlassene Kanzler wußte, was er sagte, als er die ersten kläglich-kämmerlichen Ansätze zu Sozialgesetzgebung als eine unmittelbare Wirkung der sozialistischen Arbeiterbewegung bezeichnete.

Wir haben Zeit, wir können warten, denn die Sozialdemokratie ist die jugendkräftige, die lebensfrische Partei; wir nehmen erst den kleinen Finger des zehnstündigen Arbeitstages, wir nehmen den Zeigefinger des Achtstundentages und wir nehmen am Ende die ganze Hand der rationell umzugestaltenden Wirtschaftsweise.

Eins nach dem Andern, nichts Sprunghaftes, sondern etwas gesetzmäßig aus dem Vorhergegangenen sich entwickelndes. Gerade die Bourgeoisie, die bisher in schmählicher Weise mit Leib und Leben der Arbeiter zu Gunsten des Unternehmerprofits Raubbau getrieben hat, gerade sie hat ein hervorragendes Interesse an einer gründlichen Fabrikgesetzgebung. Die schrankenlose Ausbeutung läßt sich bis zu einem gewissen Punkte durchzuführen, aber dann treiben wir in den Abgrund der leiblich-geistigen Entartung der großen Massen, dem Untergange der Nation entgegen. Gutgenährte, gutgelohnte, gebildete Arbeiter bedeuten tüchtige, geschulte, leistungsfähige, eifrige Arbeitskräfte. Von den Gefahren für das moderne Herrwesen ganz zu schweigen, dessen Statistik Jahr für Jahr betrübendere Untauglichkeitsprocente bietet, dessen Ansprüche an das Körpermaß der Rekruten Jahr für Jahr sich vermindern; die Industrialisierung des Volkes ohne das Schutzmittel der Sozialreform heißt in letzter Linie Wehrunfähigkeit des Staates!

Die Besorgnis Wagner's, daß die Arbeiter nicht wüßten, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollten, wenn sofort der Achtstundentag eingeführt würde, können wir

freilich nicht theilen. Wenn er die modernen im Feuer der Bewegung geschulten Arbeiter sich betrachtet, wenn er sich ins Gedächtniß rief, daß gerade die Arbeiterklasse von einem unüberwindlichen, glühenden Drang nach Wissen und Aufklärung, von einer ergreifenden Begierde nach dem klaren Quell edler Kultur erfüllt ist, dann würde er dieses Einwandes sich nicht bedienen. Zugegeben sei, daß hier und da in der ersten Zeit Mißbrauch getrieben würde, aber diese Ausnahmen würden fernerleicht sein gegenüber der schwer wuchtenden Thatsache, daß das Selbstgeschrei der modernen Proletarier lautet: Bildung, Freiheit, Brot! Das Familienleben, die sittliche und geistige Hebung der arbeitenden Klasse könnte auf die Dauer nur gewinnen. Kleine Mißstände der Uebergangsperiode schrecken den nicht, der sieht, wie unsere „gebildete Jugend“, z. B. viele der Herren „Studirenden“, die „Blüthe der Intelligenz“, ihre Zeit tobtschlagen. So verrottet, verumpft und jämmerlich würde ein klassenbewußter deutscher Arbeiter niemals mit dem kostbaren Gute der Muße wirtschaften.

Wir wollen hoffen, daß Herr Wagner auf dem „evangelisch-sozialen Kongress“ seine Meinung über die Achtstunden-Bewegung mit derselben Energie darlegen und verfechten wird. Zum Schluß aber die Anfrage, ob er nicht auch für die landwirthschaftlichen Arbeiter eine gesetzliche Verklirzung der Arbeitszeit und andere Schutzmaßregeln für dringend geboten erachtet. Das soziale Elend der Landarbeiter ist unbestreitbar, und wenn auch der Landarbeiterschutzes der Natur der Dinge gemäß nicht genau nach dem Modell des Industriearbeiterschutzes geformt werden kann, so ist doch auf dem Lande eben noch Alles zu thun. Die konservativen Grundbesitzer werden vielleicht ihrem Parteigenossen Wagner grollen, wenn er auch für die Landarbeiter eine Lanze bricht. Aber was thut das, wenn es sich um ein Prinzip handelt? Die Wahrheit über Alles!

Haben wir nicht Recht, Herr Wagner?

Korrespondenzen.

Paris, 1. Mai. Die Bedeutung und der Umfang des heutigen Tages, der unter dem großen Belagerungszeichen und einem noch nie erlebten Massenaufgebot von militärischen Sicherheitsmaßregeln begangen wurde, läßt sich nicht übersehen; jedenfalls aber glaubt die Regierung mit heute eine „antirevolutionäre Ära“ beginnen zu können. Zum Verständnis der Lage ist daher eine kurze Zusammenfassung der vorübergehenden Ereignisse erforderlich. Schon vor drei Monaten, als die erste Aufforderung an die Arbeiterschutzes erging, den ersten Mai zu feiern, und die Frage, wie dieselbe zu veranstalten sei, noch gänzlich offen gelassen war, veröffentlichte der Regierung nahelebende „Temps“ einen Artikel unter der Ueberschrift „Preparatifs revolutionnaires“ (Vorbereitungen zur Revolution), worin der erste Mai als der Ausgangspunkt einer „anarchistischen Aktion“ bezeichnet wurde. Diesem Beispiel folgten auch die übrigen gouvernementalen Blätter, welche alle Arbeiter und Arbeiterführer, die in Bezug auf den 1. Mai genannt wurden, schlechthin als „Anarchisten“ bezeichneten. Sehr bald wurde es klar, daß hierin ein System lag; und mit Hilfe der in Aussicht gestellten boulangistischen Manifestationen wurde auf diese Weise schon seit Wochen der 1. Mai künstlich als das Schreckbild für die Bourgeoisie geschaffen. In den letzten Tagen wurde dieses System mit einer geradezu bewundernswürdigen Virtuosität weiter verfolgt, indem man die gränzigsten Anschläge der Anarchisten in Paris, Lyon und Marseille entdeckte, dort revolutionäre Flugblätter zu Tausenden, natürlich sofort in der Druckerei, beschlagnahmte und bei völlig obskuren „Anarchisten“ Wästen und große Geldsummen vorfand. Die Vornamen und die Geldinstitute wurden auf diese Weise geradezu gepreßt, sich von der Regierung militärischen Schutzes zu erbitten; und veranlaßt aus Furcht, am 1. Mai selbst keinen Anlaß zu den vorausgesetzten Massenerhebungen zu finden, kam man zu dem Entschluß, sämtliche „Anarchisten“führer, darunter Jules Guesde, schon am Tage vorher zu verhaften. — Die Thatsachen selbst redeten freilich eine andere Sprache. Am 23. April veröffentlichte das Organ Guesde's, „Le Combat“, das Programm für den gefährdeten Tag, in welchem nichts weiter als die Ueberreichung einer Petition zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages seitens

die Entdeckung von Colombans Geheimniß. Sie konnte ihn zu jeder Stunde auf der Schwelle des „Alten Elbeuf“ sehen, wie er nach dem Zwischentritt der Handlung „Zum Glück der Damen“ hinaufschaute und die Fräulein der Konfektions-Abtheilung nicht aus den Augen ließ. Wenn er merkte, daß Denise ihn beobachtete, wandte er sich erdönd ab, als hätte er gesürchtet, daß Denise ihn ihrer Cousine Genevieve verrathen werde, obgleich es zwischen Denise und der Familie Baudu keinerlei Beziehungen mehr gab, seitdem das Mädchen im Hause „Zum Glück der Damen“ eingetreten war. Sie glaubte zuerst, er sei in Marguerite verliebt, als sie seine verzweifelte Miene sah; denn Marguerite war vernünftig, schlief im Hause und war nicht so leicht zu erobern. Später sah sie zu ihrer Ueberraschung, daß die schmachtenden Blicke des Kommiss Klara galten. So schmachtete er seit Monaten auf dem Trottoir gegenüber, ohne den Muth zu finden, sich zu erklären; und so benahm er sich einem freien Mädchen gegenüber, das in der Rue Louis le Grand wohnte und das er ohne Schwierigkeiten hätte ansprechen können, bevor es sich jeden Abend am Arme eines andern Mannes entfernte. Klara selbst schien von ihrer Eroberung nichts zu ahnen. Denise war von ihrer Entdeckung schmerzlich betroffen. Ist das eine dumme Geschichte, die Liebe! Was, dieser Junge, der sein Glück in Händen hat, verbirbt sein ganzes Leben, indem er eine Dirne anbetet, wie ein Heiligthum?

So dachte Denise, wenn sie Abends diese Fräulein mit ihren Liebhabern sich entfernen sah. Diejenigen, welche im Hause schliefen, in den kleinen Zimmerchen unter dem Dache, kamen gegen 11 Uhr zurück, es wäre denn, daß sie eine Erlaubniß bekommen hätten, ins Theater zu gehen. Die Uebrigen verschwand bis zum nächsten Morgen. Und Denise mußte zuweilen mit einem Lächeln das freundschaftliche Kopfnicken erwidern, mit welchem Pauline sie begrüßte, welche Waage regelmäßig um halb neun Uhr an der Ecke des Brunnens am Gaillonplatz erwartete. Dann, wenn sie als Letzte ausgegangen und ihre kurze verstopfene Promenade, immer allein, gemacht hatte, kam sie als Erste wieder heim; sie arbeitete dann eine Weile ober ging zu Bette, den Kopf ganz wie von einem Traum, von Neugierde erfaßt über dieses äußere Leben, welches

der Arbeiter Syndikate der Quästur der Deputirtenkammer gebracht werden sollte. Hierzu war eine Delegation von mehreren Personen erwählt, darunter die Abgeordneten Boyer und J. und mehrere sozialistische Gemeinderäthe, welche sich um 11 Uhr Nachmittags auf der Place de la Concorde einfanden und dort nach dem Kammergebäude aufbrachen sollten. Die sozialdemokratischen Arbeiter wurden aufgefordert, sich in möglichst großer Zahl ebenfalls auf dem Plage einzufinden und in geordnetem Zuge den Delegirten zu folgen. In einer vorangegangenen Delegirtenkonferenz hatten sich von 143 Pariser Arbeiterschutzes 82 für die Theilnahme an dem Zuge ausgesprochen, 61 possibilistische Delegirte stimmten dagegen. Jules Guesde erklärte darauf in seinem Blatte, daß demnach die Zahl der Theilnehmer an der Kundgebung auf 20 000 zu veranschlagen sei, was für Paris wahrlich nicht beunruhigend sein konnte. Natürlich war die Manifestation völlig programmlos, nur war die Zahl der Theilnehmer geringer, da die Polizei die kommenden Trupps unterwegs anhielt und dabei mehrfache Verhaftungen veranlaßte. Am Abend konnten keine Versammlungen abgehalten werden, sämtliche Kasse geschlossen und die Eingangsthüren militärisch, theils durch die Polizei besetzt waren. Die aus der Provinz einlaufenden Telegramme lassen dagegen schließen, daß in Lyon, Bourdeaux, Calais, Lille, Roubaix, Rouen und in den Minendistrikten von Valenciennes und St. Etienne die Kundgebungen außerordentlich imponant gewesen sind.

Politische Ueberblick.

Wahlproteste. Nach der Geschäftsordnung des Reichstages können nur solche Wahlproteste berücksichtigt werden, welche in den ersten zehn Tagen nach Eröffnung des Reichstages bei dem Bureau desselben eingeht. Also nur diejenigen Wahlproteste, welche bis zum 16. Mai im Reichstag sind, können einen Erfolg haben. Die Zahl der bisher eingelaufenen Proteste soll ein verhältnißmäßig geringe sein. Wiederholt möchten wir darauf hinweisen, daß es von Wichtigkeit ist, alle diejenigen Fälle, in welchen Verstöße gegen das Wahlgesetz vorgekommen sind, auch dann zur Kenntniß des Reichstages zu bringen, wenn eine Wahlprüfung nicht beabsichtigt wird. Insbesondere wünscht ist das in Bezug auf Wahlbeeinflussungen, Verletzung des Geheimnisses der Wahl, Beeinträchtigung der Berechtigung zur Verteilung von Stimmzetteln und Flugblättern u. s. w. dadurch, daß über solche Verstöße im Reichstag Beschwerde geführt wird und daß dieser fortgesetzt auf Abhilfe dringt, kann derselben in wirksamer Weise entgegen getreten werden.

Ein Bourgeois vom rechten Ufer hat in der Wiener Bourgeoisgesellschaft, die sich „Niederösterreichischer Gewerbeverein“ nennt, am 20. Februar eine Jubiläumsgesellschaft gerichtet, die uns beweist, daß auch jenseits der schwarzen Grenzpfähle die bürgerliche Bornirtheit lüppig wuchert. Der Professor Dr. Wilhelm Exner — der Mann ist Hofrath und verdient es auch, es zu sein — schwefelte folgendenmaßen: „Am 4. Mai 1840 veranstaltete der Verein in der Saale der ehemaligen Reichskanzlei in der L. K. Hofburg die erste Generalversammlung. Der Vorsitzende des Vereins Graf Ferdinand Colredo-Mannsfeld, rühmt den Mitgliedern nach, daß sie von dem Geiste jener wahren, ungeheuerlichen Humanität befeelt seien, der jeder Einzelnen lehrt, sein eigenes Wohl nur in dem Wohle der Menschheit einzig nach Wahrheit und richtiger Einsicht strebt, der jede Meinung mit Achtung zu würdigen und die wohl begründete eigene nur mit Schonung Anderer zu vertheidigen bemüht ist.“ Wachen wir hier einen Augenblick Halt! Die bürgerliche Produktionsweise zeigt uns bekanntlich, wie im wilden Konkurrenzkampf ein Unternehmer den andern zerfleischt, wie alle Mittel, List, Gewalt, Brutalität und Schlaubeit, sind zur Erreichung des einen Zwecks, der Plusmacherei, Kosten und aus den Taschen der Andern. Der edle Geist ist im günstigsten Falle also schaffig genug gewesen, Wästen Schamlosigkeit gepredigt zu haben. Unser Hofrath zeternt thranenfüllig: „Diese polemische Beinerlung Colredo's erkennen, daß es auch damals schon Bevölkerungskreise gab, welche von einem andern Geiste, als dem eckigen Humanität, beherrscht waren. Die Partei der hohen Instanz und einseitigen Gewaltthätigkeit (hu, hu, hu!) hat trotz des wechselvollen Geschickes unseres theuren Vaterlandes bisher nie dauernd das Uebergewicht erlangen können. Dies mag uns trösten. Denn wenn es auch heute eine Partei

sie nicht kannte. Gewiß, sie beneidete diese Fräulein nicht; sie war glücklich in ihrer Einsamkeit, in ihrer Wildheit, die ihr wie eine Zuflucht war; allein, ihre Bildungskraft riß sie fort und suchte die Dinge zu ergreifen, sie dachte unaufhörlich an die Vergnügungen, die ihr ergötzt worden waren, an die Kaffees, Restaurants, an die Theater, an die Sonntage, die mit Kahnfahrten und in den Waldern zugebracht werden. Und von all dem blieb ihr nichts, als eine Ermüdung des Geistes zurück, ein Gemisch von Verlangen und Ermattung und es war ihr, als wäre sie schon gesättigt von diesen Unterhaltungen, die sie niemals gepaßt.

Indessen gab es inmitten ihres Lebens voll Arbeit nur wenig Raum für solche gefährliche Träumereien. Im Magazin, unter den Strapazen der 13 Stunden Arbeit, dachte man unter den Verkäuferinnen und Verkäuferinnen nur wenig an Liebesgeschichten. Hätte nicht der ewige Kampf um das Geld den Unterschied der Geschlechter hier völlig ausgelöscht, so würde das ewige Gedränge, das die Köpfe beschäftigte und die Glieder ermüdete, jedes Verlangen ersticht haben. Es kam zwischen den Kommiss und den Verkäuferinnen nur selten ein Liebesverhältnis vor. Sie gehörten hier alle zusammen zum Härdereis, welches die Maschine in Bewegung setzte, entsagten ihrer Individualität und trugen ganz einfach mit ihren Köpfen zur banalen und mächtigen Gesamtheit dieses Phalanstiers bei. Das individuelle Leben begann erst draußen mit dem plöblichen Aufkommen der Leidenschaften.

Indessen bemerkte Denise eines Tages Albert Thommas, den Sohn der Abtheilungsvorsteherin, wie er ein Billet in die Hand eines Fräuleins von der Wäscheabtheilung gleiten ließ, nachdem er vorher einige Male mit gleichgültiger Presse durch die Abtheilung spazirt war. Man war in der morte saison des Winters, welche von Dezember bis zum Februar dauert; Denise hatte da zuweilen einige Augenblicke der Ruhe; sie konnte sich an die Wand lehnen, die Tiefen des Magazins betrachten und so die Kunden erwarten. Die Verkäuferinnen der Konfektions-Abtheilung unterhielten insbesondere Beziehungen zu den Verkäufern der Spizenabtheilung, ohne daß aber die gegenseitige Intimität weiter gegangen wäre, als zu trockenen Späßen

Strömung im Volke giebt, von der man mit Shakespeare's „König Lear“ sagen könnte:

„Das eben ist der Zeiten Fluch, daß Tolle Führer sind der Blinden“;

wir sind überzeugt, ihre alterthümlichen (!) Waffen werden jerschellen an der stählernen Rüstung der modernen Gesellschaft, an der Gestirnung; und die aus der Wissenschaftspresse entspringenden Thatsachen werden die Hirngespinnste vernichten, welche verblendete Massen fanatisiren.“ So predigt der Exner den Industriellen, die ihm begeistert Beifall klatschen. Nach 1840, dem Gründungsjahr des „Gewerksvereins“ kam bekanntlich 1848, kam die Niederwerfung der Wiener Revolution durch die Karthäuschen des Windischgrätz, die blutige Gewaltthat auf der Brigittenau, die den edlen Robert Blum in den Sand streckte, kam eine wilde Reaktion, aber auch die Aera des „wirthschaftlichen Aufschwungs“ für die Kapitalisten, verbündet mit Pressefreiheit, Unterdrückung des Vereins- und Versammlungsrechtes u. s. w. Nur Herr Exner hat die Unversöhnlichkeit, die Arbeiterpartei, die Bannträgerin der Kulturfortschritte, so unanständig zu beschimpfen, angesichts der österreichischen Mißwirtschaft, angesichts des Ausnahmestandes, angesichts der Spitzelkünstel, wie sie Polizeirath Frankl und Konsorten Jahrzehnte lang betrieben haben, angesichts der Maßregelungen der friedlichen Arbeiterbewegung, angesichts der Verhöhnung der Arbeiterklasse, geführt mit gefesselten Mitteln, ist solch einem Kapitalapostel ein „Hirngespinnst“, eine „Tollheit“, eine „Verblendung“. Die Zivilisation ist, für welche das Proletariat eintritt, und Herr Exner spricht von „alterthümlichen Waffen“, von den Eschilknappen des vermoderten, abgelebten Ausbeuterthums. Ihm ist die „stählernen Rüstung“ der Gesellschaft wahrheitsgemäß das kleintalbrige Männliche der gewehr, das stinkt gegen die mächtigen Kohlenklaven des Herrn von Rothschild so „treffliche, durchschlagende“ Dienste geleistet hat! „Tolle Führer der Blinden!“ Nun, unsere Bourgeoisie läßt sich mit offenen Augen in das Verderben führen von Leuten, die allerdings nicht toll sind, da zum Tolle werden der Verlust des Verstandes gehört, eines Vermögens, dessen Vorhandensein sogar bei k. k. Hofräthen nicht immer mit mathematischer Sicherheit festgestellt werden kann. Was zu beweisen war.

Die reaktionären Blätter, welche man mit einem bezeichnenderen Sammelnamen die Sozialistenpresse nennen könnte, haben in den letzten Tagen sehr viel von einem Londoner Zentralkomitee geredet, welches die internationale Maimanifestation zu leiten habe. Die braven Verbreiter dieser Nachricht haben hinzuzufügen vergessen, daß das Londoner Zentralkomitee bloß für England, ja bloß für London besteht. Wir hätten die Sache nicht zu erwähnen für nötig gehalten, wenn nicht neulich in einigen der verurtheilten deutschen Polizeiblätter die Behauptung aufgetaucht wäre, die sozialistische Bewegung aller Länder würde von einem gemeinsamen Mittelpunkt und zwar von London aus geleitet, und die englische Regierung habe den Regierungen des Festlandes Mittelungen in diesem Sinne gemacht. Aus derselben Quelle stammt auch die Nachricht, als Ergänzung der internationalen Arbeiterkonferenz in Berlin solle demnächst eine internationale Polizeikonferenz zusammengetreten, welche den Gesellschaftsschutz gegen die böse Umsturzpartei organisiren solle. All das sind Kleinigkeiten — Strohhalm — allein an Strohhalm klammern sich verfinsterte Existenzen, und auch diese Strohhalm zeigen die Windrichtung.

Das Verbrechen eine soziale Erscheinung. Im „Gründer“ lesen wir: Straßhausdirektor Zimmermann in Luzern habe in einem Vortrag: „Ein gutes Jahr läßt das Zuchthaus leer, ein schlechtes füllt es; ein harter Winter bringt eine Sturzflut von Dieben, juristisch gesprochen, von Armen und Glenden vom sozialen Standpunkte aus.“

Prägnanter läßt sich der Zusammenhang des Verbrechens mit den wirtschaftlichen Zuständen nicht ausdrücken. Herr Zimmermann verdient, indem er so der Wahrheit die Ehre gegeben, Dank. Wie viele giebt es, die sich zur Höhe dieser Angelegenheit und Einsicht nicht halbwegs aufschwingen können, welche Had und Galgen lieber als Humanität — Humanität eben in Rücksicht auf die sozialen Ursachen der Verbrechen, für welche der Einzelne nicht einzig verantwortlich ist — bei Bestrafung der Verbrecher angewendet sehen!

die mit leiser Stimme ausgetauscht wurden. In der Spitzel-Mittheilung gab es einen zweiten Kommiss, der ein großer Spinnmacher war und Klara fortwährend mit abschaulichen Vertraulichkeiten verfolgte, bloß um zu lachen; denn im Grunde fand er an ihr so wenig Gefallen, daß er ihr außerhalb des Hauses aus dem Wege ging; und so gab es von einem Pakt zum andern zwischen diesen Herren und Fräulein einen Austausch von verständnißvollen Blicken, von Worten, welche sie allein begriffen, zuweilen ein leises Geplauder, wobei man einander den Wänden wandte, um nicht von dem fürchterlichen Bourdoncile überrascht und ausgehollt zu werden. Was Deloche betrifft, begnügte er sich lange Zeit damit, Denise lächelnd anzublicken. Später bekam er Muth und flüsterete ihr irgend ein freundliches Wort zu, wenn er ihr begegnete. An dem Tage, als sie den Sohn der Madame Annelie dabei bemerkte, wie er sein Billet an das Fräulein von der Wäsche-Abtheilung abgab, hatte Deloche sie eben gefragt, ob sie gut dejeuner habe; er interessirte sich eben für sie und fand nichts Schöneres zu sagen. Auch er hatte das Fräulein bemerkt; er schaute auf das Mädchen und Beide erdöheten über diese Liebesintrigue, die vor ihren Augen sich abspielte.

Doch trotz dieses heißen Odems, welcher in Denise allmählig das Weib nachrief, behielt diese ihren kindlichen Frieden. Nur die Begegnung mit Huttin vermochte ihr Herz zu erregen. Sie hielt es indessen für bloße Dankbarkeit, sie glaubte sich gerührt von der Höflichkeit dieses jungen Mannes. So oft er eine Kundin in die Abtheilung führte, war Denise verwirrt. Oft, wenn sie von einer Klasse in ihre Abtheilung zurückkehrte, erdöchte sie sich dabei, daß sie einen Umweg machte, indem sie ganz überflüssigerweise an den Pulten der Wäsche-Abtheilung vorbeikam.

Eines Abends traf sie dasselbe Moutet, der ihr lächelnd nachzublicken schien; er beschäftigte sich nicht mehr mit ihr und sprach sie von Zeit zu Zeit nur an, um ihr einen Rath in Bezug auf ihre Toilette zu geben und mit ihr zu scherzen. (Fortsetzung folgt.)

Wenn aber das Verbrechen in der Hauptsache eine soziale Erscheinung, ein Produkt der wirtschaftlichen Mißstände ist, so liegt auch auf der Hand, daß mit der Beseitigung dieser Mißstände dem Verbrechen der Nährboden entzogen würde; daß die Zuchthäuser sich entleerten und die Staatsanwälte und Richter in die Ferien gehen könnten!

Damit ist auch widerlegt, was die Stützen der „Ordnung“ von heute der sozialen Bewegung und dem Sozialismus vorwerfen: daß diese die Moral und guten Sitten „untergraben“.

Das Gegentheil ist wahr; die jetzigen Zustände sind demokratisirend und Verbrecher züchtend; die Neuordnung der Dinge dagegen wird, indem sie der Menschheit das Massenelend ab dem Halse schafft, nicht nur ein glücklicheres und freieres, sondern auch ein besseres Geschlecht erziehen.

Maisier in Lüttich. Dem Abgeordneten Liebknecht ging nachstehendes Telegramm zu:

Lüttich, den 1. Mai, 11^{1/2} Uhr Abends. In der Volkshalle versammelt, um das erste Fest des achtstündigen Arbeitstages zu feiern, bekräftigen (affirmiren) die Sozialisten von Lüttich, der romanischen (latine) Stadt des Nordens, einstmals unter der Herrschaft des alten Feudalismus mit Deutschland vereinigt, den unauf lösslichen Bund der romanischen und germanischen Völker, die geeinigt sind in Sozialismus, um gemeinsam der modernen und letzten Form feudaler Abhängigkeit: dem Lohnsystem ein Ende zu bereiten. (Die Unterschriften sind im Telegramm verstimmt.)

Ein gerechtes und vernünftiges Urtheil über die Maisier fällt die demokratische „Ref. Sig.“: Eine derbe, aber verdiente Lektion haben die Arbeiter aller Länder durch die musterhafte Art und Weise, in welcher sie die internationale Maisier begingen, jenen Heulmeiern ertheilt, die vor dem 1. Mai aus leicht verständlichen Nebenabsichten nicht schwarz genug prophezeien konnten. Die Demonstration, welche in diesem Umfange ein weltgeschichtliches Novum war, hat alle Unkenrufe Lügen gestraft. Wenn auf wenigen Punkten Skandale vorkamen, so sehen diese verschwindenden Ausnahmen den regelrechten und gefesselten Verlauf der Kundgebung im Allgemeinen nur in desto helleres Licht. Der Triumphruf, den die „Ref. Sig.“ in treuer Erfüllung ihres Berufes als nationalliberales Unternehmungsorgan par excellencas ausstößt, steht mit den Thatsachen zu sehr in Widerspruch, als daß er ernst genommen werden könnte. Nicht Gewaltthaten der Unternehmer, sondern die Ueberlegung der frei organisirten Arbeiter hat dahin geführt, daß die Kulturländer keine größeren Exzesse zu beklagen hatten. Man muß sich nur erinnern, was gewisse Blätter vor dem 1. Mai Alles aufboten, um der friedlich geplanten Arbeiterkundgebung für einen internationalen Maximalarbeitstag den Stempel der Rebellion mit Gewalt aufzudrücken. . . . Wenn der gute Verlauf des 1. Mai dazu beitragen sollte, allen freiesinnigen geängstigten Leuten die Augen darüber zu öffnen, daß der soziale Friede auch von anderer Seite als den Arbeitern gestiftet werden kann, so hätte die Hege wenigstens eine gute Frucht getragen. . . . Die internationale Arbeiterfeier des 1. Mai und ihr meist ruhiger Verlauf würden von den Nichtarbeiterpartei nicht so zu beachten sein, wenn der friedliche Erfolg dieses Tages nicht eine grundsätzliche Bedeutung hätte. Es hat sich bei einer Probe im größten Stil, bei einem Experiment, welches bisher noch niemals mit in solchem Umfange ausgebotenen Massen gemacht wurde, die soziale Friedensmission bewährt, welche der freien Fachorganisation in der Epoche der Interessentkämpfe vorbehalten ist.

Das Hunderttums der Sozialreform. Betreffs der beabsichtigten Bestimmungen über die Kinderarbeit, welche nach den bekanntsten Reichstagsbeschlüssen geordnet werden soll, wird berichtet: „Es ist selbstverständlich, daß einer in die bestehenden Verhältnisse einzelner Industriezweige so sehr einschneidenden Veränderung nicht ohne Weiteres gesetzliche Kraft gegeben werden kann, man wird einen gewissen Zeitraum für den Uebergang gewähren müssen. Wie nun verläuft, sollen hierfür von Seiten des Bundesraths nahezu drei Jahre in Aussicht genommen werden.“

Die Novelle zur Gewerbeordnung, die vom Bundesrath angenommen worden, hat, wie die Blätter melden, vorher eine Reihe Abänderungen erfahren. Der Entwurf dürfte alsbald der Öffentlichkeit übergeben werden. Eine wichtige Abänderung soll darin bestehen, daß hinfür alle Gewerbebetriebe, groß oder klein (also auch die Hausindustrie), der Aufsicht des Fabrikinspektors unterstellt werden sollen, freilich keines Reichsinspektors, sondern des Landesinspektors. (Darnach möchte man sich zu einer außerordentlichen Vermehrung der Fabrikinspektoren, wie sie längst verlangt worden ist, endlich verstehen.) Die verbündeten Regierungen wollen von Reichsbeamten nichts wissen. Was die Sonntagsruhe angeht, so betrachtet sie der Entwurf lediglich vom Standpunkte des Arbeiters. Die Frage der Sonntagsheiligung berührt er nicht. Die Bestrafung des Kontraktbruchs soll hauptsächlich im Entwurf eine Stätte gefunden haben. Anschließend an die bekannte Entscheidung des Reichsgerichts soll die Novelle folgenden Zusatz zu § 158 der G.-O. bringen, der seiner Zeit so viel umstritten wurde: Den gleichen Strafen (bis zu 3 Monaten Gefängnis) unterliegt derjenige, der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zu einem widerrechtlichen Kontraktbruch öffentlich auffordert.

Ueber die Industriekartelle schreibt der Wiener Sozialpolitiker Herzka in seiner „Zeitschrift für Staats- und Volkswirtschaft“: „Wir müssen gestehen, daß wir — unbeschadet unseres Abscheues vor denselben — uns der Kartelle herzlich freuen, ja an der Hoffnung festhalten, daß die nächste Zukunft uns noch ganz ausgiebige Verschärfungen und Verallgemeinerungen dieser schamlosen Methode der Auszählung des Schwachen durch den Starken beschere werden. Denn wir erblicken in den Kartellen nichts anderes als die folgerichtige Konsequenz des allgemeinen Ausbeutungssystems. Das Uebel, an welchem die moderne Menschheit laborirt, ist nun einmal die Ueberproduktion, und so lange man sich nicht entschließt, dieses Uebels durch soziale Reformen Herr zu werden, ist es nur selbstverständlich, daß alle Welt auf das Auskunftsmitel verfällt, die Produktion einzuschränken, wobei dann ebenso selbstverständlich Jedermann nach Kräften bemüht ist, bei diesen Einschränkungsvorgängen sich selber auf Kosten Anderer vor Schaden zu bewahren. Schutzzölle, Zünfte, Antisemitismus, Kartellwesen sind allesamt nichts anderes als Spezialerscheinungen dieses einen Grundübels. Die Kartelle aber haben in unseren Augen das Gute, daß sie die Unerschöpflichkeit der bestehenden Ordnung jedem Unbefangenen am deutlichsten ad oculos demonstrieren; die Kartelle sind in Wahrheit eine Art Kommunismus, allerdings eines Kommunismus der verwerflichsten, nichtswürdigsten Sorte. Die herrschenden Klassen magen sich damit an, den Nationen vorzuschreiben, nicht bloß, was sie erzeugen, sondern auch, wie sie es erzeugen und wie sie es verbrauchen sollen. Wohin das führen wird, kann unseres Erachtens keinen Augenblick zweifelhaft sein.“

Gegen die Freizügigkeit der Arbeiter wird fort und fort von konservativer Seite agitirt, lediglich zu dem Zweck, um für die Landarbeiter im Osten die Löhne niedrig zu erhalten. So hat jetzt die „Kreuz-Zeitung“ einen neuen Grund gegen die Freizügigkeit erfunden, indem sie schreibt: „Es ist ohne allen Zweifel ein großes konservatives Interesse, daß die Arbeiter nicht im Lande herumwandern, daß möglichst die rheinische Arbeiterschaft am Rhein, die schlesische in Schlesien, die pommerische in Pommern bleibt. Durch das Umherziehen wird der Bündel der Revolution durch das ganze Reich getragen.“

Was die Kolonialpolitik kostet. „Nachtrag.“ In dem Etat zum Staatshaushaltsein pro 1890/91 sollen, wie es heißt, für Maßregeln zur „Unterdrückung des Sklavenhandels“ und zum „Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika“ nicht weniger als 4 1/2 Millionen Mark gefordert werden.

Breslau, 3. Mai. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilt heute den Rebellentumert wegen Verleumdung des Amtsvorstehers Jakob in Niederhermsdorf zu dreißig Mark Geldstrafe. Vor Eintritt in die Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung lehnte Tumert den Gerichtshof wegen Befangenheit ab. Der Gerichtshof verlagte hierauf die Verhandlung auf einige Stunden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Mai. Wie das „N. N. Telegr.-Korresp.-Bureau“ aus Freiwaldau meldet, streifen die Handwerker und ein Theil der Arbeiter der dortigen mechanischen Webereien, sowie die Wirker der Fesfabrik in Niklasdorf weiter. Die Fabriken haben den Bezirkshauptmann um Vermittelung gebeten.

Prag, 2. Mai. In den Werkstätten der Staatsbahngesellschaft in Prag und Koleschowitz haben 600 Arbeiter die Arbeit eingestellt.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Die Gerichtsvorhandlung gegen den Vorstehenden und die Mitglieder des Administrationsrates der „Société des métaux“ wird bestimmt am 5. d. M. stattfinden. — In Roubaix ist die Zahl der Streikenden auf 80 000 angewachsen. Ein allgemeiner Ausstand wird erwartet. Die Behörden haben um eine Verstärkung des Militärs ersucht. (1)

Paris, 3. Mai. Nach hier eingegangenen Meldungen ist die Zahl der Ausständigen in Tourcoing auf 70 000, in Roubaix auf 60 000 angewachsen. Einige Anarchisten wurden verhaftet.

Paris, 3. Mai. Heute Morgen 11 Uhr ist der Streik in Tourcoing ein allgemeiner geworden. Die Streikenden durchziehen die benachbarten Orte. Truppenverstärkungen sind eingetroffen, weitere werden noch erwartet.

Belgien.

Lüttich, 3. Mai. In mehreren Kohlenruben in Lüttich und Umgegend ist ein theilweiser Streik ausgebrochen; in der Kohlenruben „Patience“ in Beaumont haben sämtliche Bergleute die Arbeit eingestellt. Die Streikenden fordern einen achtstündigen Arbeitstag.

Spanien.

Madrid, 2. Mai. Die Streikbewegung in Valencia und Barcelona hat heute zugenommen. In Valencia bewilligen viele Arbeitgeber den achtstündigen Arbeitstag, andere lehnen diese Forderungen noch immer ab. Der Güterverkehr auf den Bahnen wird von den Streikenden vielfach verhindert und konnten infolge dessen viele Schiffe im Hafen ihre Waaren nicht abladen. Hier wie in Barcelona mußte die Zivilgarde wiederholt zur Zerstreuung größerer Menschenansammlungen einschreiten.

Madrid, 2. Mai. Laut Berichten aus Barcelona ist die dortige Zivilgarde fortgesetzt beschäftigt, immer neu sich bildende Haufen streikender Arbeiter zu zerstreuen. Die Verhängung des Belagerungszustandes dürfte unmittelbar bevorstehen. Von Ausständigen wurde eine Hütte in Brand gesteckt. (2) Die Zivilgarde mußte von den Wassen Gebrauch machen, zwei Personen wurden verwundet. Aus den Reihen der Ausständigen heben mehrere Revolvergeschosse. Auch die Grubenarbeiter der Provinz Murcia sind im Ausstande.

Barcelona, 2. Mai. Das Standrecht ist für Barcelona und Umgegend verhängt worden.

Barcelona, 3. Mai. Einige der streikenden Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Behörden empfehlen den Fabrikanten und Ladenbesitzern ihre Etablissements wie gewöhnlich zu öffnen. Auf den Straßen der Stadt sind Truppenpliquets aufgestellt.

Madrid, 3. Mai. Der Ausschuss der Sozialisten hat heute durch Maneranschlag zur Theilnahme an einer morgigen stattfindenden Arbeiterversammlung eingeladen, welche Beschlüsse zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages fassen soll. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe.

Valencia, 3. Mai. Die Theilnahme an dem Streik hat noch mehr um sich gegriffen.

Rußland.

In Ostibirien, bei dem Dörfchen Wlinsk an dem Blinn, einem Nebenflusse des Lena, befindet sich ein Gefängnis für politische Verbrecher, welches ursprünglich für die im polnischen Aufstand von 1868 gefangenen Polen erbaut worden war, und dorthin verschickt zu werden ist an sich schon eine schwere Strafe. Tschernyschewski saß dort 13 Jahre gefangen. Das Klima ist rauh, das Land eine Wüste und der einzige Verkehr mit der Außenwelt ist auf dem 800 Kilometer langen Wege nach Jakutsk möglich, aber auch dort nur zu Pferde im Sommer und im Herbst. Im Jahre 1889 gab es nur sieben Verbannte in Wlinsk; die Behörden schicken die Verbannten am liebsten, weil es einfacher und billiger ist, in die Ulas, kleine Dörfer der Eingeborenen, welche selten aus mehr als 10 Häuten bestehen. Die Verbannten müssen dann Borräthe auf mindestens ein Jahr mit sich nehmen, da von den halbwildem Eingeborenen kaum Schwarzbrot zu erhalten ist. Trotzdem scheinen nach Ansicht russischer Behörden gebildete Männer, welche Jahre lang mit halbwildem Menschen leben müssen, noch im Stande zu sein, „Staatsverbrechen“ zu begehen. Die bekannte Mezelet unter den polnischen Verbrechern in Jakutsk hatte die Polizei auf die Spur eines neuen „Staatsverbrechens“ geführt, denn man hatte bei einem der Erschossenen, Namens Pobelsti, einen Brief an den Präsidenten der russischen Republik gefunden, in welchem die Verbannten von Wlinsk Herrn Carnot zur hundertjährigen Feier der französischen Revolution beglückwünschten. Im vorigen Juli erschien der Staatsanwalt von Jakutsk in Wlinsk. Die Verbannten leugneten nicht, daß sie den erwähnten Brief verfaßt und unterzeichnet hätten, worauf ihnen mitgetheilt wurde, daß sie deshalb verfolgt und vor ein Gericht gestellt werden würden, weil sie, wie es in der Anklageschrift heißt, „in Beziehung zu fremden Mächten getreten sind, ohne hierzu die Erlaubnis zu haben.“ Welches Gericht für ein solches „Verbrechen“ kompetent sein soll, wird nicht gesagt, und man darf wohl annehmen, daß die Unglücklichen auf „administrativem“ Wege mit Gefängnis bestraft worden sind.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Cuttung beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht ertheilt.

H. J. Stellen Sie dem Schneider eine Frist von 8 Tagen zur Passendmachung des Paletots. Sigt dieser bis dahin nicht vollständig richtig, so brauchen Sie ihn nicht mehr abzunehmen und können, falls Sie den Stoff geliefert haben, Wertversaf fordern.

A. M. Ch. 1. Der Meister ist wegen verspäteter Anmeldung zur Krankenkasse strafbar. 2. Auch ist er nicht berechtigt, nach Verlauf von 7 Monaten die ganzen Krankenkassen-Beiträge auf einmal vom Lohn abzuziehen.

Breslauerstr. 1000. Sie brauchen vom 28. d. M. ab weder Kost noch Logis noch Lohn zu zahlen, da der betreffende seit dieser Zeit seine Arbeit nicht verrichtet hat. Wenn er, ohne daß er hierzu beauftragt war, Kohlen geiragen hat, so war dies nur als Gefälligkeit aufzufassen.

Morgenroth. 1. Wenn eine geschlossene Gesellschaft oder Klub ein Zimmer bei einem Gastwirth für einen bestimmten Wochentag miethet, so ist er an die Polizeistunde nicht gebunden. 2. Wird demnächst beantwortet werden.

Theater.

Sonntag, den 4. Mai.
Opernhaus. Der Ring des Nibelungen. Vorabend: Das Rheingold.
Montag: Belmonte und Constanze, oder: Die Entführung aus dem Serail.
Schauspielhaus. Die Quixos.
Montag: Der Sturm.
Essing-Theater. Ein Besuch. Mädchenrache.
Montag: Die Ehre.
Deutsches Theater. Der Sohn der Wildnis.
Montag: Götz von Berlichingen.
Berliner Theater. A tempo. Der Weg durch's Fenster. Gewitterschauer.
Montag: Hamlet.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. Der arme Jonathan.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Rigobert. Das Araband.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Stanley in Afrika.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Stadt-Theater. Der Scharfrichter von Berlin.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Residenz-Theater. Marquise.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Pellenz-Theater. Der Nauhilus.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Arnold's Theater. La Traviata.
Central-Theater. Ein fideles Haus.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Adolf Ernst-Theater. Der Goldsucher.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Gebr. Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Englischer Garten
 Direktion: C. Andress, Alexanderstraße 27c.
 Auftreten der Siedersängerin Fräulein Graul.
 Auftreten des Charakter-Komikers Herrn Nowratzky.
 Auftreten der Chansonette Fräulein Corella.
 Auftreten der musikalischen Fantasten Loo und Teddy.
 Auftreten der Duettisten Geschwister Bertini.
 Anfang Wochentags 8 Uhr. Entree 30 Pf. im Vorverkauf 20 u. 30 Pf.
 Sonntags Anfang halb 8 Uhr.
 Sonntags Entree 50, reserviert 75 Pf., Orchester 1 Mark.
 Vorverkauf Entree 40 Pf.

Ben-Vorführung
 Täglich Ali-egyptischer u. indischer
 7 1/2 Uhr Abends. **Bey** Zauber-künste.
 3, 2 u. 1 M. Billets im Invalidentant.

Stablissement Buggenhagen
 am Moritzplatz.
 Täglich:
Gr. Instrumental-Concert,
 Direktion A. Bödman.
 Wochentags 10 Pfg.,
Entrée Sonn- und Festtage im Kaisersaal 25 Pfg.
 Spezial-Ausverkauf von Pagenhofer, Export-Bier, hell u. dunkel, a Sdl. 15 Pf.
 Gleichzeitig empfehle ich meine **hocheleganten Festsäle** zu 100 bis 200 und zu ca. 1000 Pers. zu soliden Bedingungen.
 641 **F. Müller.**

Albert Hoffmann's Festsäle,
 Rixdorf, Bergstrasse 133.
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
 250 Quadratmeter Tanzfläche, Parquetboden. Anfang 5 Uhr. 1873

Sämtliche Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken.
Arnold Lange,
 916] Brunnenstr. 186/37.

Neue Welt. Bergschlossbrauerei, Hasenhalde.
 Heute, Sonntag:
 Ballonfahrt Luftschiffers **Joh. Otto** mit dem neuen Ballon „Condor“.
 Militair-Concert, Bal champêtre etc.
 Dampf-Carroussel, Circus, Riesenschaukel, Rollcorso, Lachocabinet etc.
Entrée 25 Pfg. frei.

Unserem Freunde und Genossen **Carl Weisdorf** zu seinem heutigen Wiegensfeste ein dreimal donnerndes Hoch!
 Die Gemeingefährlichen aus Süd-Ost. 61

Todes-Anzeige.
 Allen Freunden und Parteigenossen zur Nachricht, daß unser lieber Freund, der Schriftsetzer **Emil Mushold** am 30. April Abends nach mehrjährigem Leiden an der Proletariatskrankheit gestorben ist. Er war ein eifriger Kämpfer für Freiheit und Recht. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Mai, von der Leichenhalle der St. Markusgemeinde zu Neu-Hohenschönhausen statt.
 Seine Freunde: **J. R. F. H. F. St.**

Allen Verwandten, Freunden, Kollegen und Genossen meines verstorbenen Mannes
Wilh. Schmidt
 (Töpler) für die freundliche Theilnahme nach dem Friedhof meinen innigsten Dank.
 Die trauernde Wittwe **Frau Schmidt,** Pappel-Allee 126.

Allen Freunden und Genossen sage ich meinen innigsten Dank für die rege Theilnahme bei der Beerdigung meines Mannes.
Wittwe Zimpel,
 Langestraße 108.

Versammlung des **Verbandes deutscher Zimmerleute** (Lokalverband Berlin)
 am Montag, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in **Feuerstein's Salon,** Alte Jakobstraße 75.
 Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahl eines Bibliothekars. 3. Verschiedenes. Jeder Zimmermann ist willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.** 88

Große öffentliche Versammlung aller in der **Musikinstrumenten-Branche** beschäftigten Arbeiter,
 als da sind: **Möbelpolierer, Tischler, Schlosser, Stimmer, Säge-macher, Stimmseiler u. s. w.,**
 am Montag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr, in **Schumann's Salon,** Schwedterstr. 23.
 Tages-Ordnung:
 1. Zweck und Ziele der gewerkschaftlichen Organisation.
 2. Gründung einer Organisation aller in der Musikinstrumenten-Branche beschäftigten Arbeiter, ev. Statuten-berathung u. Wahl eines Vorstandes.
 3. Verschiedenes. 97
Der Einberufer.

Freie Vereinigung der Graveure und Ziseleure.
Versammlung
 Montag, den 5. Mai, Abds. 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Dresdenstr. 45.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftliches; Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Stadtverordneten **Zubeil** über Gewerbe-Schiedsgerichte. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes; Unterstufungsfrage. 104
 Das Arbeitsnachweise-Bureau befindet sich von jetzt ab täglich Abends 7 1/2 bis 10 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Die Versammlung sämtlicher Arbeiter **der Ludw. Löwe'schen Fabrik,** welche heute Vormittag 10 Uhr in der „Tonhalle“, Friedrichstr. 112, stattfinden sollte, ist **polizeilich nicht genehmigt.** 91

Geschäftshaus S. Heine.
Chausseestraße 14.
 Die schönsten **Kinderkleider u. Mäntel** für Mädchen jeden Alters, sowie **Morgenröde, Unterröde, Blonjen und Tricottailen** auch im Einzelverkauf sehr billig! Massbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt!
Chausseestraße 14.
Geschäftshaus S. Heine.

Appell an die Arbeiterschaft Berlins!

Arbeiter! Die Kartonarbeiterinnen und -Arbeiter befinden sich seit dem 14. April in einer Achtstundsbewegung. Ein Theil der streikenden Arbeiterinnen leidet unter dem Druck seiner Angehörigen, welche sie veranlassen, wieder in Arbeit zu treten, oder richtiger zu Streikbrecherinnen machen. Arbeiter! Unser Appell geht dahin, daß ihr heute und morgen in allen Euren Kreisen Euren Einfluß geltend macht, daß keine Arbeiterin und kein Arbeiter der Kartonbranche die Arbeit aufnimmt, bis ihre Forderung, achtstündige Arbeitszeit, überall bewilligt ist. Unterstützt uns! Laßt die erste Proletarierinnen-Achtstundsbewegung nicht zu Grunde gehen! Unser Sieg bedeutet den Euren!

Achtung, Modelltischler!

Öffentl. Versammlung der Modelltischler Berlins u. Umgegend
Montag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr, im Restaurant Wedding, Müllerstraße 178.
Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Modelltischler gegenüber den gemahregelten Kollegen auf Grund der Demonstration vom 1. Mai? 2. Diskussion. — Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. 73

Öffentliche Versammlung aller in Buchdruckereien, Buchbindereien, Steindruckereien, Kartonfabriken und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen
 am Montag, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im **Söhmischen Brauhause.**
Tagesordnung:
 1. Wie stellen sich die in den oben bezeichneten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zur einheitlichen Regelung der Arbeitszeit? Referenten: Steindrucker **D. Sillier** und Buchdrucker **Ph. Schmidt.** 89
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Theilnehmenden wird erwartet. Zur Deckung der Kosten Teller-sammlung. **Der Einberufer.** 73

Volkversammlung für Männer und Frauen
 am Dienstag, den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in **Weimann's Volksgarten, Badstrasse No. 56.**
Tagesordnung:
 1. Wie verhält sich die Bevölkerung Berlins zur Sonntagruhe der im kaufmännischen Gewerbe thätigen Personen? Referent: **Albert Auerbach.** 89
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Im Interesse der guten Sache bittet um recht zahlreichen Besuch **Der Einberufer:** August Finke, Panikstr. 14a.
 Die Versammlung ist genehmigt. 76

Grosse ausserordentliche Versammlung der Freien Vereinigung der Damenmäntel-Schneider und Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie Berlins
 am Montag, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in **Jordan's Salon, Neue Grünstrasse 28.** 79
Tagesordnung: 1. Statutenberathung. 2. Verschiedenes. 3. Fragelasten.
 Es wird ersucht, die Mitgliedsbücher mitzubringen. **Der Vorstand.**

Fachverein der Tischler.
Grosse ausserordentliche General-Versammlung
 am Dienstag, den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in der **Aktien-Brauerei Friedrichshain am Königsthor.**
Tagesordnung:
 1. Die augenblickliche Lage in unserem Gewerke. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.)
 2. Diskussion.
 3. Vereinsangelegenheiten.
 4. Fragelasten. 59
Der Vorstand.

GESCHÄFTSHAUS S. HEINE
 Die Firma besteht seit 1873.
Fabrik-Preise
 weil directer Bezug u. Umgehung des Zwischenhandels.
Mode-Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison in **Kleider-Stoffen.**
 Reichhalt. Auswahl, sowohl in billigen Genres für Haus- u. Morgenkleid, wie in hochfein. Qual. f. Gesellschafts-toilette.
Auslage neuer Elsasser Druckstoffe:
 Mousseline de laine, Levantine, Sommerflanell etc.
 Geschmackvoll, orig. Muster in d. neuest. Farbestellungen, garantirt waschecht!

Billigste Quelle für deutsche und englische eiserne Bettstellen
 Fabrik mit Dampftrieb von **E. Sass, Köpnickestr. 32.**
Schuh- und Stiefel-Waarenlager von **Ernst Grossmann,** 815
 65a Waldemarstr. 65a (zwischen Mariannenplatz und Manteuffelstraße).
 Große Auswahl. Reelle Bedienung.

Am Dienstag, d. 6. d. M., tritt **Genosse Theodor Metzner** seine zweimonatliche Erholungsreise nach „St. Annelow“ an. Freunde, die ihn ein „fröhliches Wiedersehen!“ zurückwollen, können sich Nachmittags 3 Uhr im **Volke Raumannstr. 86** treffen.
Mehrere Freunde.

Zur Brauerweise.
 Empfehle mein Lokal allen Freunden und Bekannten bei Ausflügen und Vergnügen. Verschiedene Arbeiter-tungen liegen aus.
Thunert,
 Weissensee, Langhans- u. Mählstr. 26.
 Empfehle mein großes Lager von **Cigarren, Cigaretten u. Tabak** billigt. Wiederverkauf hoher Absatz. Hochachtungsvoll **Carl Steiner,** 88
 Wiesenstr. 19.
 Empfehle allen Freunden und Bekannten mein **Cigarren-Geschäft.**
Rob. Drescher,
 Linienstraße 50.

Allen Parteigenossen empfehle mein **Cigarrengeschäft.**
 Eigenes Fabrikat. Detailverkauf zu Engros-Preisen.
C. Reinicke,
 80. Manteuffelstr. 112a.

Empfehle meinen werthen Freunden und Genossen, sowie den Lesern dieses Blattes mein **Cigarren-Geschäft.**
Carl Lehmann,
 Brunnenstr. 88, dicht am Humboldthaus.

Die von mir
 auf mehreren Auktionen gelasteten eleganten Damen-Umhänge, Regen- und Promenaden-Mäntel, Damen-Kinderkleider, Herren-Sommer-Paletots, Herren- und Knaben-Anzüge, eleganten Jaquets, Hosen, Westen, Uhren, Ketten, Ringe, Stiefeln u. s. w. verkaufe ich um bis Pfingsten damit zu räumen, erstaunlich billigen Preisen.
Lucke,
 Neander-Strasse 9
 Ecke Schmidstraße.
 Bitte genau auf Hausnummer und 306] Namen zu achten.

Bekanntmachung.
 Wiedereröffnung des alten renommirten **Zentral-Leihhaus-Ausverkauf**
72
Jäger-Strasse.
 zwischen Kanonier- u. Mauerstr. 12 000 eleg. Sommer-Anzüge v. 9, 12, 15, 20—36 M. f. 1-10 000 mod. Sommer-Paletots, 8, 12, 15, 20—30 M. Prima-Knaben- und Jünglingsanzüge, Herren- und Damen-Uhren, Ringe etc. Ein Posten Damen-Sommerröde. Alles für die Hälfte des Werths.
 Sämtliche Garderoben sind in neu und wenig getragene Personen passend vorhanden. 1116
Die Leihhaus-Verwaltung.
Bekanntmachung.
 Die billigste Einkaufsquelle Berlins für moderne, gut sitzende Herren-Garderoben in neu und wenig getragen sind die **Schönhauser Leihhaus-Verkaufs-Hallen,**
182
Schönhauser Allee.
 Omnibus-Haltest. Schönh. Thor. 10 000 Eleg. Frühj.-Anzüge von 8, 10, 15, 20, 25—33 M. 4800 Hoff. Sommer-Palet. von 7, 9, 12, 15, 20—27 M. 4000 Mod. Damen-Mäntel, Knaben- und Burschen-Anzüge, Uhren, Ringe, Hüte, Koffer etc. Auch für corpulente Personen passende Sachen.
 Die Leihhaus-Verwaltung.

Abrechnung der beiden Kommunalwahlen.

Einnahme:		Ausgabe:	
Bestand war	254,89 M.	An Wählerlisten	36,60 M.
Einnahme auf Listen	1,20 "	Druckfachen	131,-- "
Zusammenfassung und	"	Plakate	80,-- "
Verfälschtes	125,55 "	Inserate	35,40 "
Summa:	381,64 M.	Am Tage der Wahl	93,90 "
		Summa:	329,90 M.

Ueberschuß: 51,74 M.

Diese Summe ist dem Wahlfonds überwiesen.

Der Kassirer: Otto Krüger.

Durch die Revisoren revidiert.

Arbeiterbewegung.

Bielefeld, 3. Mai. Die Spinnerinnen der Aktiengesellschaft von Bielefeld legten die Arbeit nieder; sie verlangten ein Achtstundentag.

München, 2. Mai. Herr Landes, der frühere ultramontane Reichstagsabgeordnete für München II., hat die Maifeier dazu benutzt, in seiner Fabrik die alten und verbrauchten Arbeiter „auszuwaschen“. Nachdem sich der ebenso fromme wie christlich-sozial-informatorische Herr erst geweigert, einer Deputation seiner Arbeiter gegenüber sich zu erklären, ob er das Feiern frei geben wolle oder nicht, entließ er heute früh 38 Arbeiter, darunter zwei, welche in der Landesfabrik bereits ihr 70jähriges Jubiläum gefeiert und von denen der Eine der Lehrgeselle des Herrn Landes war. Die Entlassung der Arbeiter über diese unqualifizierbare Behandlung des frommen Proben ist allgemein und mehr als bezeichnend. Bei der Abkündigung soll Herr Landes übrigens Dinge haben zu hören bekommen, wie sie sich ein anständiger Mensch nicht ins Gesicht sagen zu lassen braucht.

Korrespondenzen.

New-York, 18. April. Bezüglich der hiesigen Zentral-Labor-Union habe ich noch eins nachzutragen. Es wurde nämlich in der vorigen Sitzung derselben das „Picnic“ (Vergnügungs-) Komitee beauftragt, mit den Arbeiterorganisationen der „ganzen Welt“ in Verbindung zu treten, um dieselben zu veranlassen, gleich den Arbeitern in den Vereinigten Staaten den ersten Montag im September zum „Labor Day“ (Arbeiterfesttag) zu machen. Da in den vorhergehenden Sitzungen versucht wenig im Interesse der Arbeitersache verhandelt worden war (hatte doch schon eine Organisation, die der Müller, ihren Austritt erklärt, weil in der U. L. U. mehr „Booble“ als Arbeiterangelegenheiten zu Sprechungen ausfüllten), so scheint jene Angelegenheit nur auf's Tapet gebracht worden zu sein, um wenigstens den Aufschrei zu geben, daß man sich um die allgemeine Arbeiterbewegung kümmere. Es wäre vielleicht angebracht, wenn man dem Komitee (falls dasselbe überhaupt den Auftrag ernst nimmt und ausführt) als Antwort auf den Vorschlag einen kleinen Beitrag gebe, dahin gehend, daß man sehr gern mit den Arbeiterorganisationen in den Vereinigten Staaten in Verbindung treten und gemeinsam mit denselben handeln würde, wenn dieselben zeigten, daß sie es ernst mit der Sache meinen und folgedessen das politische Drahtzieherium und die Booble-Elemente aus ihren Reihen entfernen, welche im Interesse der beiden kapitalistischen Parteien des Landes und der kapitalistischen Konzerns (f. Brauerpool) noch in den Arbeiterorganisationen ihr Unwesen treiben. Ein solcher kleiner Beitrag würde von außen könnte ganz heilsam wirken!

Need, der englische Seemann, welcher hier die Neu-Organisation der Schiffsarbeiter (Matrosen und Heizer) angeregt und in der Presse stets berichtet wurde, durch unablässige Arbeit in die Höhe gebracht hatte, ist auf der letzten statgehaltenen ersten Jahreskonvention der Union nicht als Delegat zugelassen und in weiterer Folge aus derselben ausgestoßen worden. Der Grund seiner Zurückweisung war, daß er sich unwürdig benahm, von verschiedenen Zweigvereinen (Branches) der Union unehrenhafter Weise Gelder genommen, gegen die Union Kontributionen als Generalsekretär derselben die Bücher nicht ordnungsgemäß geführt und dieselben nicht an die jetzigen Beamten abgeliefert habe. Zur Prüfung der Sache wurde ein Komitee ernannt, und dasselbe legte in der nächsten Sitzung außer den genannten Beschuldigungen noch die vor, daß er von der Matrosen- und Heizer-Union von Großbritannien und Irland die Unterscheidung der Fonds der Hull Branch dieser Organisation beschuldigt wurde, in welcher Sache ein längerer Bericht und sein Bild als Betrüger im „Seafaring“, dem Organ der Matrosen, veröffentlicht wurde. **Need**, welcher zu seiner Verteidigung eingeladen wurde, erschien weder, noch sandte er ein bezügliches Schreiben ein, und so wurde seine Ausstoßung beschlossen. — Merkwürdig ist, daß man nicht früher über **Need's** Verleumdungen etwas erfuhr. Es lag jetzt eine Nummer des genannten Blattes vom 7. Dezember v. J. vor, in welcher auf eine Angabe im „Coast Seaman's Journal“ erklärt wird, daß die Angabe, **Need** sei im Auftrage der britischen Union nach Amerika gegangen, um die dortigen Schiffsarbeiter zu organisieren, nicht wahr sei. Zugleich enthält die Nummer die übrigen oben angeführten Umstände. Es kam auch zur Sprache, daß **N.** im Verzuge stehe, sich zu verheirathen, obwohl er eine Frau in England hat. — Also wieder einer von der Bildfläche verschwunden, von dem man sich im Interesse der Arbeiterbewegung sehr viel versprochen hatte!

Legten Sonntag fand eine Sitzung des (erweiterten) Komitees statt, welches von der sozialistischen Arbeiterpartei in New-York zur Ausführung des Beschlusses des internationalen Arbeiterkongresses in Paris bezüglich der Achtstundentagsdemonstration eingesetzt worden war. Das ursprüngliche Komitee hatte das Recht der Erweiterung erhalten und eine Anzahl Vertreter verschiedener Gewerke eingeladen. Dieser den verschiedenen Branchen der Sektion waren 23 Gewerkschafts-Organisationen vertreten. Unter Hinweis darauf, daß diejenige Organisation, welche eigentlich die Ausföhrung in die Hand hätte nehmen sollen, die Zentral-Labor-Union, absolut nichts gethan, wurde beschlossen, selbstständig vorzugehen und einen Appell an die Arbeiter New-Yorks im Namen der sozialistischen Arbeiterpartei zu erlassen, am Abend des 1. Mai in Massen auf dem großen Place „Union Square“ zu erscheinen. Es wurde zwar von einem der Delegaten die Frage aufgeworfen, ob es zweckmäßig sei, den Appell im Namen der soz. Arbeiterpartei zu erlassen. Dem entgegen wurde aber von verschiedenen Rednern betont, daß die Zeit gekommen sei, wo die Sozialisten offen die Führung der Arbeiterbewegung in die Hand nehmen. Der Antrag wurde hierauf einstimmig angenommen.

Ein günstiges Zeichen für eine Wendung zum Bessern in der Arbeiterbewegung, wenigstens an einzelnen Orten, ist der Umstand, daß das Arbeiterblatt „Detroit's“, welches seit ca. einem Jahre nur wöchentlich erschien, jetzt wieder täglich herausgegeben werden kann.

In Chicago steht es mit dem Streik der Karpenter (Zimmerer) allen Nachrichten nach günstig, obwohl die großen Unternehmer noch immer hartnäckig sind. Weibst die Arbeit der Bauarbeiter noch wenige Zeit liegen, so sind die meisten übrigen Baugewerke ebenfalls zur Niederlegung der Arbeit gezwungen und schätzt man in diesem Falle die Zahl der Feiernden auf über 100 000.

Lokales.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat die nachstehende Anweisung zur Ausführung der Laufübungen im Turnunterricht erlassen und den königlichen Regierungen und Provinzial-Schulkollegien aufgegeben, dieselbe den mit dem Turnunterricht beauftragten Lehrern an den ihrer Aufsicht unterstellten Schulanstalten zur Kenntnis und Nachachtung mitzutheilen:

Das Laufen. Der Lauf gehört zu den wirksamsten Übungen des Turnens. Durch allmählig gesteigerte Laufübungen wird die Thätigkeit der Lungen und des Herzens vermehrt, der Stoffwechsel befördert, die Körperwärme erhöht und eine Kräftigung der Muskeln und Feinmuskulatur, vornehmlich der Brust- und Athmungsmuskeln bewirkt. Auch für Verhältnisse des Lebens ist die Fähigkeit, ausdauernd oder schnell zu laufen, häufig von großer Bedeutung.

Laufübungen sollen daher oft vorgenommen werden. Am besten geschieht dies im Freien, auf festem, staubfreiem Kiesboden oder kurzgehaltem Rasen an kühlen, windstillen Tagen. Mäßige Winterkälte schadet nicht; bei rauhen Ost- und Nordwinden soll nicht gelaufen werden, in keinem Falle gegen den Wind. Auch in einer staubfreien Turnhalle, bei leicht angefeuchtetem Fußboden und geöffneten Fenstern ist die Vornahme von Laufübungen nicht verwerflich. Dagegen erscheinen Laufübungen in künstlich erwärmten und durch Gas oder durch sich erziehende Dampfen beleuchteten Hallen nicht rathsam.

Beim Lauf ist auf eine natürliche, gute Körperhaltung und auf eine elastische Bewegung zu achten. Der Körper mäßig vorgebeugt, der Kopf aufrecht, die Schultern zurückgenommen. Um eine gute Körperhaltung zu erzielen, empfiehlt es sich, bei mäßigem Tempo mit „Hüften frei“ oder mit ausgehobenen, die Brust berührenden Unterarmen und mit geschlossenen Fingern oder mit Stabhaltung rücklings, sobald der Stab in den Ellenbogen liegt, zu laufen. Bei starkem Tempo bewegen sich die Unterarme für gewöhnlich bis zur waagrechten Haltung vorgehoben während des Laufens ungezwungen vor und zurück. Das seitliche Schlenkern der Arme ist zu verhindern. Nur der Ballen des Fußes und die Zehen dürfen im Lauf den Boden berühren; bei jedem Nebetrtritt beugt sich das Knie ein wenig und streckt sich beim Abstoß vom Boden für einen Augenblick.)

Während des Laufens soll ruhig und langsam, in der Regel mit geschlossenem Munde durch die Nase geathmet werden; die Kleidung soll leicht und bequem sein, sie darf Hals und Brust nicht beengen. Der Kopf sei unbedeckt. Nach Beendigung des Laufes dürfen die Uebenden nicht stillstehen oder gar sich niederlegen, sie werden vielmehr eine Zeit lang mit ruhigen Schritten umhergehen oder einige ruhige, leichte Freilübungen auszuführen, bei lässiger oder bewegter Luft auch die Ueberleider anzulegen haben.

Von den Laufübungen sind herzkränke Schüler fern zu halten; mit Rotarrhen der Athmungsorgane Befastete und Schüler mit behinderter Nasenathmung sind zeitweilig auszuschließen; Schwachbrüstige, Bleichsüchtige und solche, die häufig an Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerzen, Nasenbluten oder an Seitenstechen leiden, dürfen nur bei vorsichtiger Beobachtung zu mäßiger Laufübung zugelassen werden; Ueberanstrengung ist auch bei gesunden Schülern durchaus zu vermeiden. Auf Schüler mit behinderter Nasenathmung ist zu achten und ihnen bezw. ihren Eltern und Pflegern zu empfehlen, eine ärztliche Untersuchung der Athmungswege vornehmen zu lassen.

Die am meisten zu übende Form des Laufes ist der Dauerlauf. Er darf anfänglich nur für kurze Zeit (bis zu 2, höchstens 3 Minuten) geübt werden, ist aber allmählig immer mehr auszudehnen auf 5, 10—15 Minuten auch in den Formen des Kunstlaufes im Kreise, in der Achse, in der Spirale.

Im Freien ist auch der Schnelllauf (als Wettlauf) vorzunehmen, zuerst nur für kurze Entfernungen (in den ersten Turnjahren auf 35—70 Schritt, später bis 150 Schritt) in gerader Richtung, mit Umkehren und im Kreise. (Der Wettlauf im Kreise läßt sich am zweckmäßigsten in sandigen Boden ausführen. Beispiel: Die Peripherie eines Kreises von 5 Meter Durchmesser beträgt gegen 16 Meter. Mit ca. 4 Meter oder ca. 5 Meter Abstand werden 4 oder 3 Läufer aufgestellt. Jeder Läufer sucht seinen Vordermann zu berühren. Der Läufer, welcher vom Hinterrann berührt ist oder nach Innen ausbricht, scheidet aus und entfernt sich sofort aus der Bahn. — Je kleiner der Kreis, desto schwieriger das Laufen.)

Gelegentlich sind auch Wechselübungen in den Laufarten zu üben, wie Springlauf, Lauf mit Anheben oder Unterschenkelheben; Galoppplan und Kriebellauf, oder der Lauf ist mit Belastung auszuführen, mit Nennthätigkeiten zu verbinden oder über Hindernisse (in Verbindung mit Springen, Voltigieren, Klettern) zu leiten.

An die eigentlichen Laufübungen schließen sich die Laufspiele an, Fischen oder Jock, schwarzer Mann, Bärenschlag, Jagd, Schlaglaufen, den Dritten abschlagen, Barlauf und ähnliche sind Spielformen, welche in angemessener Auswahl für die verschiedenen Altersstufen immer anregenden und wirksamen Beschäftigungshilfen darbieten werden.

Sensations falsche Angaben über die Ziffern der Feiernden und der Arbeitenden am 1. Mai enthält der Bericht, welchen die meisten hiesigen Blätter mehr oder minder ausführlich und vollständig veröffentlicht haben. Nach diesem Bericht sollte z. B. in den „Allgemeinen Elektrizitätswerken“ die Mehrzahl gearbeitet haben; es haben jedoch von den ca. 600 Beschäftigten höchstens 150, und zwar mit Einschluß der Buchhalter, Ingenieure u. s. w. gearbeitet. Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob der „Bericht“ der Berliner „Berichtskammer“ seine Angabe von der Direction der Elektrizitätswerke erhalten hat, oder ob die unrichtige Meldung der Berichterstatter zur Last fällt. Das Bureau- und kaufmännische Personal z. dürfte bei den in dem genannten Bericht aufgeführten Zahlen überall mitgerechnet sein. Durchaus unrichtig ist die Angabe des Berichts, daß im Osten durchweg gearbeitet worden sei. In den dort weitläufig vorherrschenden Kleinbetrieben ist vielmehr durchweg gefeiert worden. Für die Großbetriebe war bekanntlich der Rath ausgegeben worden, daß dort, wo nur eine Minderheit sich für die Feiern erklärt habe, diese Minderheit sich fügen und arbeiten möge. Der „Lokal-Anzeiger“ konstatiert u. a., daß jemand, der eine Schmelzarbeit verrichten zu lassen hatte, achtzehn Werkstätten ausfinden mußte, bis er eine solche fand, in welcher am 1. Mai gearbeitet wurde. Der „Lokal-Anzeiger“ ist übrigens so — unbefangener, die Berichte eines seiner Bericht-erhalter in Bausch und Bogen zu widerrufen. Er schreibt: In

später Abendstunde ging uns die Nachricht zu, daß in dem Stadttheil Moabit ein Zusammenstoß feiernder Arbeiter mit Polizeimannschaften stattgefunden hätte. Auch diese Nachricht erwies sich, wie die übrigen uns zugetragenen, als eine falsche, u. s. w. Eine solche Ehrlichkeit sollte sich das Berliner Tagebl. zum Vorbilde dienen lassen, das sich am 1. Mai aus Hamburg telegraphiren ließ, daß die Arbeit nur in geringem Umfange geruht habe, und am 3. berichtet, daß von den Hamburger Arbeitern, welche gefeiert hätten, fünftausend aus dem Arbeitsverhältnis entlassen worden seien.

An der Briker- und Kottbusserstraßen-Gaße prangte am Morgen des 1. Mai hoch oben an den Telephondrähten ebenfalls eine rothe Fahne mit der Aufschrift: „Hoch die internationale Sozialdemokratie. 1. Mai 1890.“

Die nachfolgenden der „Nat.-Zig.“ aus sädtischen Kreisen zugehenden Mittheilungen scheinen an die Bemerkungen anzuknüpfen, die jetzt bezüglich der Dammwahlen in vielen Berliner Zeitungen gemacht werden. Sie sollen unzweifelhaft beweisen, daß die sädtische Verwaltung sich in arger Raumbedrängnis befindet. Sie lauten: Mit der steigenden Zunahme der Bevölkerung der Stadt Berlin dehnen sich, wie selbstverständlich, auch die Geschäfte der sädtischen Verwaltung in dem entsprechenden Verhältnisse aus. Zur Zeit der Erbauung des neuen Rathhauses konnte nicht vorgesehen werden, daß die Geschäfte, welche infolge des Krieges 1870/71 allerdings einen großen Umfang angenommen haben, sich in dieser Weise ausdehnen würden, und demgemäß konnte auch bei der Herrichtung der Verwaltungsräumlichkeiten dieser Umstand nicht in Betracht gezogen werden. Die Folge hiervon ist, daß die jetzt bestehenden Räumlichkeiten im Berlinerischen Rathhause dem Verwaltungsbedürfnisse in keiner Weise mehr entsprechen, so daß in Erwägung gezogen werden mußte, wie dem Mangel abzuhelfen sei. Der Magistrat hat denn auch beschlossen, das Bureau für Haus-, Vieh- und Hundsteuer aus dem zweiten Stockwerke des Berlinerischen Rathhauses nach den Räumen des ersten Stockwerks und theilweise auch nach dem zweiten Stockwerke des Hauses Poststraße 16 zu verlegen. In den letzteren Räumen des zweiten Stockwerkes befinden sich gegenwärtig Bureaus des statistischen Amtes für Zwecke des Volkszählungsgeschäfts, dieselben sollen indessen am 1. Dezember 1890 nach dem Gebäude Mühlenbamm Nr. 30a, welches gegenwärtig gleichfalls und bis zu seinem Abbruch Bureauzwecken dient, verlegt werden.

An diesem Raumangel hat Niemand gezwweifelt. Es ist auch Niemand der Ansicht, daß nicht Abhilfe geschafft werden muß, ausreichende Abhilfe. Aber daß just die Dammwahlen deshalb erhalten werden müssen, will Niemandem einleuchten, und wir haben die Genugthuung, von Tag zu Tag stärkeren Aeußerungen des Unwillens darüber zu begegnen, daß das Projekt nicht wieder fallen gelassen wird.

Die Betäubung der Schlachthiere vor der Schlachtung ist in letzter Zeit mehrfach Gegenstand behördlicher Erörterungen gewesen. In Reichstags wurde in der vorhergehenden Session die Frage des rituellen Schächtens aus Anlaß einer gegen diese Schlachtmethode gerichteten Petition ziemlich eingehend erörtert. Es ist aus diesem Anlaß unter den Gelehrten eine lebhaft erörterte Meinungsverschiedenheit über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Schlachtort ausgebrochen, der gegenüber die Behörden einstweilen noch zwaitend sich verhalten. In der großen Mehrzahl der in den letzten Jahren zahlreich entstandenen öffentlichen Schlachthäuser werden die Thiere vor der Schlachtung durch Schläge auf den Kopf betäubt. Dies Verfahren führt zu mancherlei Unzuträglichkeiten. Kürzlich wurde behördlicherseits eine neue Schlachtmethode empfohlen, ein Apparat, der auf den Kopf des Schlachthieres befestigt, infolge eines darauf geföhrten Schläges einen scharfen Stachel in das Gehirn des Thieres treibt und so dessen sofortigen Tod herbeiföhrt. Der Apparat ist ziemlich theuer; er stellt sich, für Rinder brauchbar, auf 20 1/2 M., für Schweine auf 12 M. und auf 3 M. für sonstiges Kleinvieh. Die Anschaffung zahlreicher derartiger Apparate für öffentliche Schlachthäuser erfordert also einen nicht unerheblichen Kostenaufwand und es ist die Möglichkeit einer schnellen Anwendung oder anderer bei der Schlachtung nachtheiliger Eigenschaften nicht ausgeschlossen. Auf unserem Berliner Schlachthofe erfolgt die Betäubung der Schlachthiere bei den Rindern durch Schläge mit schweren eisernen Hämmern, bei den Schweinen durch Anwendung weniger großer Hämmer mit langen Stielen und bei dem Kleinvieh durch Weis schläge. Daß hierbei manche Unzuträglichkeiten sich ergeben ist mehrfach anerkannt. Unso verwunderlicher ist es, daß Versuche, die Schlachthiere mittelst Elektrizität zu betäuben, noch immer, trotz mehrfacher Anregungen bei uns nicht vorgenommen sind. Bei der großen Ausdehnung unserer elektrischen Anlagen könnte eine derartige veruchweise Einrichtung doch unmöglich auf große Schwierigkeiten stoßen.

Gewaltigen Schäden hat, wie eine Lokal-Korrespondenz meldet, das Gewitter des vorgestrigen Tages im Norden der Stadt angerichtet und insbesondere der Wedding und der Gesundbrunnen sollen unter dem dort wolkenbruchartig niedergefallenen Regen und dem heftigen Hagelschlag zu leiden gehabt haben. In einzelnen Straßen dieser Stadttheile vermochten die Kanalisationsdröhren die Wassermassen nicht mehr zu fassen, und die meisten Keller standen alsbald unter Wasser; es dauerte mehrere Stunden, ehe die Feuerweh- und Hausbewohner die mehrere Fuß hoch überschwemmten Wohn- und Borrathskeller wieder auspumpen konnten. Der dadurch angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend; so plagte bei einem Wäder in der Prinzenallee ein durch den Mehlkeller föhrendes Wasserrohr und durch die dadurch verursachte Ueberschwemmung wurden 40 Zentner Mehl vernichtet. — Die Straßen waren für Fußgänger längere Zeit unpassierbar und mehrere Zoll hoch mit Schlamm bedeckt, das Straßenpflaster stellenweise fastlie eingefallen. — Im Humboldthain hat das Gewitter übel gehaust; Sträucher sind vielfach entwurzelt, der Kies aus den Wegen ist allenthalben fortgeschwemmt, und durch den Hagelschlag sind die Blätter vieler Obstbäume vernichtet und die Fruchtansätze gänzlich abgesehlagen. — Auch an den Telegraphenleitungen scheint das Unwetter großen Schaden angerichtet zu haben; so meldet der Hamburger Korrespondent, daß die Verbindung Berlin-Hamburg unterbrochen worden sei.

Ein Blitzschlag hatte Freitag Nachmittag während des kurzen Gewitters des Sitzungsaal des Magistrats während der Berathung des Kollegiums heimgesucht, ohne jedoch, wie vorweg bemerkt sei, irgend welchen Schaden angerichtet zu haben. Der erste Blitz, der herniederfuhr, schlug nämlich in die elektrische Leitung des Rathhauses, theilte sich einem Stromdrahte, welcher nach dem Kronleuchter des betreffenden Saales föhrt, mit, und verursachte dadurch das Ausflammen der elektrischen Lampen und eine heftige Erschütterung des Leuchters. Schaden hat dieser Blitzschlag, wie gesagt, nicht weiter angerichtet.

Wie dem „Reichsanzeiger“ aus Budapest mitgetheilt wird, gehören die dortigen Kreditinstitute „Erste Budapester Konsum-Kredit-Genossenschaft, gegenseitiges Spar- und Selbsthilfs-Institut als Genossenschaft“, „Allgemeines Kredit-Institut“ und „Kredit“ zu denjenigen Instituten zweifelhafter Art, durch welche namentlich Deutsche schon vielfach geschädigt worden sind. Diese Institute sind gemeinsam von Agenten errichtet worden,

welche früher ein Stellenvermittlungsgeschäft betrieben haben, denen aber demnächst die erforderliche Konzession wieder entzogen worden ist. Die Leiter dieser Unternehmungen haben ihr Augenmerk hauptsächlich auf Deutschland gerichtet und gehen darauf aus, Personen, welche sich in Geldverlegenheit befinden, anzubieten. Hiergegen wird für die Zukunft hoffentlich Abhilfe geschaffen sein, da die ungarische Staatsanwaltschaft unlängst die meisten Geschäftsfokale jener Vereinigungen gerichtlich sperren und das vorhandene, meist nur geringe Baarvermögen zu Gunsten der geschädigten Personen mit Beschlag belegt lassen. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Sturz vom Verdeck eines Pferdebahnwagens. Am Dienstag Abend gegen 8 Uhr hielt kurz vor der Haltestelle Invaliden- und Brunnentrafenstraße ein Wagen der Pferdebahnlinie Moabit-Rosenthaler Thor, während ein anderer vorausfahrender Pferdebahnwagen vor dem erstbezeichneten zu halten gezwungen war, um Fahrgäste aufzunehmen. Dieser Umstand hatte jedenfalls bei einem Fahrgast die irrige Meinung erweckt, daß es Zeit sei, auszusteigen. Der nahezu 60jährige Mann verließ seinen Sitz auf dem Verdeck und trat zu der nach dem Hinterperson herabführenden Treppe. In demselben Augenblick aber setzte der Wagen plötzlich sich wieder in Bewegung und infolge des dabei entstandenen Sturzes verlor der Mann das Gleichgewicht. Er stürzte kopfüber die Treppe hinunter auf das Straßenpflaster. Der drohende Aufschlag des fallenden Körpers brachte die Vorübergehenden sofort zum Stehen, laute Schreie dröhnten ertönten. Von hilfsbereiten Händen wurde der Abgestürzte zunächst in den Flur des Hauses Invalidenstr. 1 geschafft. Der Mann war beim Hinauftragen mit der Kopfe zu unterst auf das Straßenpflaster aufgeschlagen und er hatte sofort das Bewußtsein verloren. Nützliche Hilfe war sogleich zur Stelle und nach Anlegung eines Rothverbandes schaffte man den Verunglückten mittels Droschke zu seiner nahegelegenen Wohnung. Der Vorgang hatte an der so überaus belebten Stelle eine Menschenansammlung zufolge gehabt, in deren Mitte viel über die „Sechser-Gate“ diskutiert wurde. Das vorzeitig, ängstliche Absteigen der Fahrgäste ist an jener Straßen-Ecke stets und ständig wahrzunehmen, da hier die Moabit-Groschen-Zweifelstreite endet und die Mehrzahl der Leute sich dagegen kränkt, fünf Pfennig mehr Fahrgehalt für die kaum 400 Schritt lange Strecke bis zur Endstation Rosenthaler Thor tarifmäßig zu bezahlen.

Die ersten Nachigallenwürchen gewahrte man vor etwa zwei Wochen in den Anlagen Verlin, und in den Nächten gegen Ende April ließen sie zum ersten Male in diesem Jahre bei Rankow und Schönholz ihr Lied hören, während dasselbe am 21. Augustmorgen im Humboldtthain erschallte. In letzterem haben sich in diesem Jahre besonders viel Schwarzdrosseln eingestellt und zahlreiche Nester gebaut. Leider sind bereits trotz aller Sorgfalt der die Singen schließenden Wächter solche mit Jungen ausgehoben worden, während der Haug der Alten vermittelt des Schlagnetzes namentlich an der Peripherie des Hains, besonders an der den Hain freiliegenden Eisenbahn, betrieben wird. Die Staare, welche alljährlich in den Brutstätten um die Humboldtsteine nisteten, sind dort den freien Angriffen der Spatzen gewichen und haben in Zahl von nur zwei Paaren am großen Spielplatz Stand genommen. Am 28. April strichen die ersten Gänse in die Gärten von Berlin an; am Morgen des 30. April umschwirrten Thurnschwaben oder Segler zahlreich den deutschen und französischen Dom, dort ihre altgewohnten Niststätten in Augenschein nehmend. Im Winkel der noch blätterlose Akazie brütet bereits der Waisent, während die ersten jungen Spatzen schon flügge ihre Nester verlassen. Nachdem es Frühlings geworden, die Pappeln in und um Berlin, weil vorzügliche Brut- und Sammelmatten für den Menschen überaus lästiges, anderen Gewächsen grundverderbliches Ungeziefer, verschwinden zu lassen — auch sämtliche Pappeln an der Straße zwischen Reinickendorf und Dalldorf wurden deshalb gefällt — sind damit natürlich auch ihre gesiederten Bewohner verschwunden. Auf einer im Humboldtthain in der Nähe der Grenztrasse stehenden hohen Pappel legte alljährlich der Pirol (Goldansel) gegen Pfingsten (Pfingstwochen) sein merkwürdig gefaltetes Nest sehr künstlich an und gewahrte es dann später ein überaus ansehnliches Bild, die goldgefiederte Familie am Nest neben dem Neste in zärtlichem Verkehr zu belauschen. Seit dem Verschwinden jenes Baumes bleibt auch der Vogel verschwunden.

Berliner Asylverein für Obdachlose. Im verflossenen Monat April er. nächstigen im Männerasyl 8963 Personen, davon badeten 2613 Personen; im Frauenasyl 1191 Personen, davon badeten 90 Personen.

Polizeibericht. Am 2. d. M. Morgens wurde im Landwehrkanal, vor dem Grundstück Tempelhofer Ufer Nr. 84, die Leiche einer etwa 20jährigen unbekanntem Brauereiarbeiterin und nahe der Kottbusserstraße die Leiche eines Arbeiters aufgefunden. — An demselben Tage wurden drei unbekannte Personen erhängt aufgefunden, und zwar Bornitz ein etwa 50 Jahre alter Mann im Thiergarten, in der Nähe des Schlosses Bellevue, ein etwa 20jähriger Mann in der Hasenheide, gegenüber dem Militär-Kriegshof, und Nachmittags ein etwa 45jähriger Mann im Thiergarten, nahe der Hoyng-Allee. — Vormittags erging ein Invalide, angeblich aus Frankfurt vor Straze, hinter dem Invalidenhaus in den Spandauer Schiffbaukanal und ertrank. — Mittags wurde vor dem Hause Friedrichstraße 155 eine Frau von einer Droschke überfahren und anscheinend schwer verletzt, so daß sie nach der Charité gebracht werden mußte. — Nachmittags wurde in der Spree, nahe der Bodehammerbrücke ein etwa zwanzig Jahre alte Frauensperson in die Spree, wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach der Frauenklinik gebracht.

Soziale Ueberblick.

Achtung! Kollegen! In der Fabrik von Ludwig Döve v. Co. sind gegen 800 Mann entlassen worden, weil dieselben sich an den einschlägigen Beschlüssen ihrer Kollegen für gebunden hielten. Deshalb ersuchen wir alle zielbewußten Arbeiter, den Zugang von Schloßern, Formern, Schleifern, Drechern und sonstigen Maschinen- und Hilfsarbeitern fernzuhalten, bis unsere gerechte Sache geregelt ist. — Alle arbeiterremblichen Blätter werden gebeten, diese Nachricht weiter zu verbreiten.

Achtung Klempner! Die Kollegen der Werkstatt Jordan, Stallschreiberstr. 9, sind gemahregelt. Ein Kollege wurde wegen Sprechens in der Werkstatt entlassen. Sämtliche Kollegen erklärten sich mit ihm solidarisch. Zugang ist nach Kräfte fern zu halten.

Achtung! Metallarbeiter! Wir ersuchen alle Kollegen, in denjenigen Fabriken, wo Maßregelungen vorgenommen sind, und doch durch einen Kollegen die Namen der Ausgesperrten in dem Arbeitsnachweis, Wählstr. 7 u. 8, im Laufe des Monats mittheilen zu wollen. Der Vorstand des Allgemeinen Metallarbeiter-Vereins.

Achtung Metallarbeiter! Ueber die Fabrik von Speck, Dreßenerstr. 96, ist die Sperre wegen Maßregelung von acht Kollegen wegen des 1. Mai verhängt. Zugang ist fern zu halten.

Achtung! Die Kollegen der Bronzewaaren-Werkstatt von Wintler, Alte Jakobstr. 2, haben wegen Maßregelung die Arbeit niedergelegt. Zugang ist fern zu halten.

Gemahregelt wurden wegen Feiern des 1. Mai 2 Schloßer, 1 Dreher und 1 Hobler der Eisenbahn-Signalbauanstalt von Zimmermann u. Buchloh, Uferstr. 6a. Zugang ist fern zu halten.

Den Kistenmachern zur Nachricht, daß in folgenden Werkstätten noch Maßregelungen stattgefunden haben: Dressel, Barnimstr. 22, W. Weisner, Kronenstr. 68, Seifert, Alexanderstraße 22, Schalling, Görlicher Ufer 21-23, Sacho u. Komp., Michaelskirchstr. 22.

Achtung! Vergolder! In der Werkstatt von Stang, Köpckestr. 10, ist ein Kollege, weil er am 1. Mai gefeiert hatte, entlassen worden. Ferner sind Entlassungen in der Werkstatt von Gutthart, Reichbergerstr. 154, infolge des 1. Mai vorgekommen.

Die Weber der Englischen Gardinenweberer von A. Philipsborn, Großlichterfelde, haben die Arbeit am Montag niedergelegt, und zwar weil der Chef zwölfstündige Arbeitszeit ohne Pause verlangte und das Strahlsystem der Arbeitsordnung den Arbeitern nicht behagte.

Colibus. Wie schon berichtet, brach am 22. April in der Rohrbühl von Frank und Knieß ein Streik aus. Sämtliche 70 Arbeiter legten wegen Lohnbifferenzen die Arbeit nieder. Unter anderem verlangten sie die gesetzliche 14tägige Kündigung. Der Streik dauert unverändert fort. Zugang ist also fern zu halten. Anfragen sind zu richten an Ad. Lehninger, Herberge, Schloßkirchstraße.

Versammlungen.

Der Fachverein der Lederarbeiter wurde, wie in der Hauptversammlung am 28. April festgestellt wurde, allein in den letzten Monaten 150 neue Mitglieder gewonnen und zählt jetzt deren 436. Durch den in der Sitzung erstatteten Kasienbericht für das ver. offene Quartal konnte konstatiert werden, daß der Verein, außer vielen werthvollen Utensilien, wie Bibliothek u. s. w., über einen Baarbestand von 307,40 M. zu verfügen hat. Die von den Revisoren für richtig befundene Rechnung schloß in Einnahme und Ausgabe mit 666,60 M. ab. Der vom Verein im November v. J. eingerichtete, auch für Nichtmitgliedern völlig unentgeltliche Arbeitsnachweis ist im besten Gedeihen und konnte durch denselben 96 Kollegen untergebracht werden. Alle Lederarbeiter werden gebeten, im Bedarfsfalle sich ausschließlich nur unseres Arbeitsnachweises zu bedienen, damit das bettelhafte Anfragen von Haus zu Haus ein Ende nimmt. Den streifenden Kartonarbeitern wurden 40 M. überwiefen. Nachdem einige interne Sachen erledigt waren, einigte sich die gut besuchte Versammlung dahin, den 1. Mai durch eine Festschicht zu feiern, welche übrigens — wie hier wohl eingeschaltet werden kann — einen äußerst vernünftigen und doch würdigen Verlauf genommen hat. Die Werkstatt, die noch keine Vertrauensmänner haben, oder wo Neuwahlen zu vollziehen sind, werden dringend ersucht, die Wahlen vorzunehmen, damit alle Vertrauensmänner in der für sie anberaumten Versammlung am Donnerstag, den 8. Mai, Abends 9 Uhr, im Vereinslokal vollständig beisammen sind. — Nächste Vereinsversammlung am 12. Mai.

Die Studatureu Berlins und Umgebung hielten am 21. April, Abends 8 Uhr, bei Feuerstein eine öffentliche Versammlung ab mit folgender Tagesordnung: Nutzen einer gewerkschaftlichen Organisation. Referent Herr Berndt. 2. Abrechnung der Berliner Vertrauensleute. 3. Verschiedenes. — Nach erfolgter Bureauwahl erhielt Herr Berndt das Wort. In seinem 1/2stündigen Vortrag führt er unter allgemeinem Beifall der Versammlung an, daß die Studatureu, die entstehen, sobald man nicht organisiert ist und keinem Fachverein angehört. Die Versammlung nimmt dem zu Folge nachstehende Resolution an:

„Die heutige öffentliche Versammlung der Studatureu Berlins erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verpflichtet, für eine kräftige Organisation zu agitieren.“

In der Diskussion sprechen sich sämtliche Redner in demselben Sinne aus und appelliert Herr Dirsch als Gast recht warm an das Ge. läßt der Indifferenten, da die Studatureu verpflichtet wären, an der Spitze der Fachvereine zu marschieren. Zum Punkt 2 erhält Vertrauensmann Scherding das Wort. Er legt sämtliche Einnahmen und Ausgaben der Versammlung vor und werden auf seinen Antrag zwei Kollegen gewählt, welche die Abrechnung prüfen sollen. Kollege Montag bedauert, daß so wenige dem Unterstützungsfonds beizutragen, andere kleine Städte seien das große Berlin in Schatten. — Zum dritten Punkt werden einzelne Frauen benannt, welche sich schwer gegen unsere Prinzipien verhalten; so beschäftigt eine Firma auf dem Bau neue Lehrlinge, welche für den halben Akkordpreis arbeiten. Das Verhalten dieser Firma wird einer scharfen Kritik ausgesetzt. Nach Erledigung von noch einigen Fragen schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung.

Die Berliner Küfchner hatten in einer stark besuchten Versammlung beschlossen: 1. Die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen. 2. Am 1. Mai eine Versammlung des Morgens einzuberufen und Nachmittags im Verein mit den in der Branche beschäftigten Mannsellen einen Ausflug nach Schönholz zu unternehmen. Da die Erlaubnis zur Abhaltung der Versammlung nicht erteilt wurde, fand am Morgen des 1. Mai nur eine Zusammenkunft der Kollegen im Vereinslokal, Grenadierstraße 38, beim Frühshoppen statt. Als Treffpunkt verlaute: Pfefferberg um 1 Uhr. Von hier aus ging es in bester Stimmung nach dem Ziele Schloss Schönholz. Circa 200 Personen beteiligten sich an der Feier, die zur allgemeinen Zufriedenheit stattfand. Abends 9 Uhr wurde der Heimweg angetreten, ohne daß die geringste Störung stattgefunden hätte.

Brauer-Versammlung. Die am 29. v. M. im Etablissement „Elynum“, Landsberger Allee 41/42 tagende Versammlung wurde von dem Einberufer derselben, Herrn Hilpert, um 9 Uhr eröffnet. Der Einberufer übergab den Vorsitz der Versammlung an den Vorsitzenden der Lohnkommission der Berliner Brauereigenossen, Herrn Pieberich, welcher eine klare Uebersicht über die jetzigen Verhältnisse der im Streik stehenden Brauereigenossen gab und schließlich zu dem Schlusse gelangte, daß der Lohn- und Arbeitskamps der Brauereigenossen Berlins und Umgebung gegen die Arbeitgeber in einen Prinzipienkamps, den Kamps des Kapitals gegen die Arbeiterschaft, übergegangen sei. — Hierauf wurde dem Referenten Herrn Koop das Wort erteilt, welcher in einer längeren Rede die Sitzung mit den Vorständen der Brauereien, welche am 26. April stattgefunden hatte, klar legte, und das verappte Protokoll derselben Sitzung mit den nötigen Erklärungen und Kritiken vorlas. Die Kritiken, welche ziemlich scharf gehalten, aber vollständig gegen die Herren Vorstände der Brauereien berechtigt waren, fanden allgemeinen Beifall. — Hierauf meldete sich Herr Sabel, Münchener Brauhaus zum Wort; er legte in kurzer Rede klar, daß der Herr Direktor der betreffenden Brauerei wegen Mißbrauch des Bürgerrechtes von Seiten der anderen Herren Vorstände der Berliner Brauereien, sämtliche Degehungen zu diesen Herren vollständig geordnet hätte, und uns nach Kräften unterstützen würde. — Herr Hilpert, der sich hierauf zum Wort meldete, kritisierte in scharfer Weise die letzten Artikel, welche der wohlthätige Verein der Herren Vorstände der Brauereien in dem Lokalanzeiger aufgenommen ließ, und legte drastisch und klar dar, daß wohl die betreffenden Artikel auf Unwahrheit beruhen, weil die Ueberstunden und Wohnverhältnisse ganz andere, wie angeführt, in den meisten Brauereien seien und nur dem Publikum Sand in die Augen gestreut werden sollte. Herr Hilpert ermahnte hierauf die amwesenden Brauereigenossen, den Kampf mit dem Großkapital ruhig anzunehmen und weiter zu führen, der Sieg könne nicht ausbleiben. Er wies darauf hin, daß, da die Organisation der Brauereigenossen ja noch keine gute zu nennen sei, nur energisches Festhalten zum Ziele führe. Herr Wiener legte hierauf klar, daß kein Berliner Arbeiter, wenn er weiß, daß er die ihm jetzt gleichgültigen Brauereigenossen unterstützen könne, von den Brauereien, die nicht die Forderungen der Brauereigenossen bewilligt hatten, Bairisch Bier trinken würde, viel eher würde er Weisbier oder Wasser trinken. Hierauf nahm Herr Wilhelm Werner das

Wort und legte der Versammlung dar, daß er soeben in des Brauerkreises vom Direktor Knoblauch (Böhmischer Brauereigenosse und mit diesem Herrn in längerer Verhandlung mit dem Resultat gekommen sei, daß den Brauereigenossen Berlins und Umgebung auf alle Fälle ein gewisser Bestand an Arbeitern bewilligt werden müsse, hauptsächlich, da auch die Gesamtbrauereien, wie es die Zeitungsbanner, keinen Bier zu liefern, der von der gesperrten Brauerei abgehen wolle, gegen die Gesamtbrauereigenossen Berlins den Festbehalt hingeworfen haben. — Inmunde die amwesenden Brauereigenossen, fest an ihren Forderungen zu halten und auch nicht früher die Arbeit zu nehmen, bis die Streikbrecher aus den betreffenden Brauereien entlassen seien und versicherte, daß der Sieg gegen die Gesamtbrauereigenossen, ob jüdisch oder christlich, gewonnen werden müsse. Darauf Herr Konrad das Wort und charakterisierte noch mehr bestehende Uebelstände in den Brauereien Berlins und Umgebung mit gutem Erfolg. Abschluß wurde die gefasste Resolution von den Vorstehenden verlesen und einstimmig angenommen. Der folgende schloß alsdann die Versammlung um 11 1/2 Uhr mit dem donnernden Hoch auf die allgemeine Arbeiterbewegung.

In einer von circa 3000 Personen besuchten Versammlung sämtlicher Arbeiter der Ludwig Schloßer Fabrik, welche am Dienstag, den 29. April, Abends 8 Uhr in Sanssouci, Kottbusserstr. 4a, mit folgender Tagesordnung stattfand: 1. Wie stellen sich die Ludw. Schloßer Arbeiter zum 1. Mai? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes, stattd. wurde eine sehr beifällig angenommene Resolvente des Herrn Schulz folgende Resolution einstimmig angenommen: Die in Sanssouci tagende Versammlung sämtlicher Arbeiter der Ludw. Schloßer Fabrik erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich an den Beschlüssen festzuhalten und dementsprechend die Arbeit am 1. Mai einmütig ruhen zu lassen.

Zur Diskussion meldeten sich 18 Redner zum Wort, die sich im Sinne der Resolution ausdrückten. Von den Vorstehenden wurden die Kollegen ausdrücklich zum Schluß der Diskussion aufmerksam gemacht, daß dieselben durch Annahme der Resolution einen Schwur sich gegenseitig geleistet haben die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen.

Nach einstimmiger Annahme der Resolution hat Herr Block, Schloßer, die Versammlung, die Kollegen vom Werkbau von ihrem Schwur zu entbinden, da von 65 Mann nur 6 Mann gewillt sind, den Feiertag zu halten. Nachdem die nächste Redner Herr Block zur Sprache abgefeuert hatte, wurde die Tagesordnung geschlossen. Zu Verschiedenem sprach Herr Block und zwar nur über die Feier des 1. Mai. Bei den Ausführungen des letzten Redners, welcher das Verhalten der Kollegen, welche am 1. Mai doch würden arbeiten, in das Licht stellte, löste der überwachende Beamte auf Grund des Vereinsgesetzes die Versammlung auf. Nach Auflösung der Versammlung brachten die Versammelten ein dreifach lautes Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung aus.

Eine öffentliche Versammlung der Hausdiener am Freitag, den 25. April, bei Feuerstein mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Sonntagstrube. Referent Kollege O. Wagner. 2. Der am 8. Juni stattfindende Kongress aller niedergewerkten Arbeiter event. Wahl von Deputierten. 3. Diskussion. 4. Tagesordnung zur Preiskommission. 5. Verschiedenes. — Nachdem Kollege Finger, Lamprecht und Payer ins Bureau gewählt waren, ertheilte der Vorsitzende dem Referenten zu seinem Vortrage das Wort. Derselbe beleuchtete in recht drastischer Weise die Sonntagstrube in einzelnen Beispielen, handhabt wird, und wie die Polizeiverordnung von den Geschäftsinhabern befolgt wird, die Sonntagstrube durch die freie Vereinbarung nicht zu erreichen, man sieht es jetzt, wie in den Kreisen der Großkaufmannschaft Hüten herzugehen, um die Geschäfte am Sonntag zu schließen, aber die meisten hielten sich davon fern. Referent erteilte der Referent für seinen Vortrag. — Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „1. Die am 25. April des Jahres statt tagende öffentliche Versammlung der Hausdiener Berlins beschließt: In Anbetracht des Umstandes, daß die Hausdiener der in kaufmännischen Geschäften angeheulenen Arbeiter eine Ausdehnung angenommen hat, die der Arbeiter anderer Lohnarbeiter an Wochentagen gleichkommt. 2. Die dem Hausdiener, welcher bei einer täglich drageh. bis 8 Uhr respektive achtstündigen Arbeitszeit ohne geregelte Pause einen Durchschnittslohn von 16 M. per Woche erhalte, erhalte eine Lebensbedingung ist, einen mindestens 16 Stunden hinter einander dauernden Ruhetag zu haben. — 3. Dieser Ruhetag aber nur durch Reichgesetz herbeigeführt werden kann, trägt die Versammlung das heutige Bureau, an den deutlichen Reichstag eine Petition auszubereiten und dieselbe einer öffentlichen Versammlung aller Hausdiener Berlins zu übergeben.“ Ferner beschloß die Versammlung, die obige Resolution ist den Vertretern der deutschen Arbeiter in Reichstagen der sozialdemokratischen Fraktion, zu übermitteln und zu verlangen: Auch für die Verkaufsgeschäfte aller Art, mit Ausnahme der unbedingten Sonntagstrube während des Tages zu fordern und die Beschäftigung der Angestellten Strafe zu stellen. Zur Kongressfrage sprach zunächst Kollege Lamprecht und führte derselbe aus, daß die Hausdiener an der internationalen Arbeiterkongress zu Paris durch den Buchhändler Herrn W. Werner vertreten gewesen seien, demselben aber leider Zeit vernoten wurde, öffentlich zu sprechen, und wie wenig erfahren haben, was dort beschlossen wurde. Zum 8. Juni sei ein Kongress aller niedergewerkten Arbeiter zu veranstalten einzuberufen und sei es ja auch für uns Hausdiener sehr von Wichtigkeit, wenn wir dort vertreten seien. Bevor aber der Kongress abgehalten würde, sollte bei dem Einberufer angefragt werden, was ihn dazu veranlaßt hätte, den Kongress einzuberufen und warum er erst vor kurzer Zeit tagenden Kongress fern gelassen ist. — In der Diskussion beteiligten sich die Herren Schmidt, Damm, Runge, Herrmann, Utes, und plädierten alle Redner nur für eine gesetzliche Sonntagsruhe.

In seinem Schlusswort unterzog der Referent den „sozialdemokratischen“ Zeitung eine eingehenden Kritik, indem derselben der Achtungsdienst besprochen war, aber in recht unbilliger Weise. — Als Delegierten zum Kongress wurden gewählt Kollege Wiener, Lamprecht, Kuhnke, O. Brauer. In der Diskussion zur Aufregung der Gelder für Bekleidung der Arbeiter wurden gewählt die Kollegen Berndt, Mohrke, Lamprecht, Utes, Werner und Müller. Bei der Ersagwahl zur Preiskommission wurden gewählt Vogel, Glashagen, Wendt. Unter Verschiedenes führte Kollege O. Krüger an, daß er, weil er für die Zeitung „Einigkeit“ gezeichnet hätte, gemahregelt worden sei. Zum Schluß wurden folgende Resolutionen angenommen: 1. Die am 25. April in Feuerstein's Lokal tagende öffentliche Versammlung der Hausdiener beschließt, dahin zu wirken, daß der Sonntag, den 4. Mai, Mittags 12 Uhr, möglichst einschneidend der Sonntagsarbeit Platz greift, ebenfalls nur in solchen Geschäften zu kaufen, wo vom Sonntag, den 4. Mai, Mittags 12 Uhr geschlossen ist; ferner bei Loeser u. Wolf und Martini den Zigaretten zu kaufen, bis die Forderungen der Sonntagsarbeiter bewilligt sind, gleichfalls nur Bier derjenigen Brauereien zu empfehlen, welche die Forderungen der Hausdiener bewilligt haben. — 2. Die heute, am 25. April, bei Feuerstein versammelten Hausdiener, verpflichten sich ohne Ausnahme, das „Berliner Volksblatt“ und unser Fachorgan „Einigkeit“ abzunehmen. — 3. Die heute bei Feuerstein tagende öffentliche Versammlung verpflichtet sich, für die freie Vertretung der Hausdiener zu agitieren und alle dieser Vertretung zutreten, damit wir bald eine Besserstellung unserer Lage erreichen können.

Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung wurde die Versammlung um 1 1/2 Uhr geschlossen.

In der freien Vereinigung der Kaufleute fand am 22. April eine Mitgliederversammlung statt, in der Herr Rechtsanwalt Heine einen Vortrag hielt über die Entwicklung des Rechts im Zusammenhang mit der Entwicklung der Kultur.

Zur Feier des 1. Mai. Die Maurer haben zum größten Theil die Arbeit ruhen lassen; es hatten sich jedoch mehrere kleinere Gruppen gebildet und hatten Auszüge nach den Vororten unternommen, der Haupttrupp hatte sich jedoch um 10 Uhr in der Brauerei Friedrichshagen gesammelt und war dort eine Menge nach Tausenden zählend (nicht wie die Berliner Zeitung schreibt 900) und verweilten dieselben dort bis 1/12 Uhr in der schönsten Harmonie.

Die Berliner Formier- und Berufsvereine haben am 1. Mai ihr Wort gehalten, denn sie haben geschlossen in der Zahl von 8000 Mann den 1. Mai zum Feiertag gemacht.

Der Beschluß aller in der Arbeiterbewegung beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, welcher in einer Versammlung gefaßt wurde, den 1. Mai würdig zu begehen, hatte am Donnerstag Vormittag kurz nach 9 Uhr schon eilige nach dem Central-„Dienst“ geführt.

Wir waren hoch erfreut, um mit anzusehen, wie ruhig der Lauf der Welt seinen Fortgang nahm. Auch am Nachmittag waren die Arbeiter zahlreich erschienen, hauptsächlich die Arbeiterinnen.

Allen Genossen empfehle mein Schuhwaaren-Geschäft Skaltzerstrasse 125. A. Heinemann.

Dampferbillet-Verkauf wegen bin ich gezwungen, auch Sonntag Nachmittags mein Cigarren-Geschäft nicht zu schließen, dies allen Männern der Arbeit zur gefl. Beachtung. J. Janz, an d. Jannowbrücke 1.

Ich habe mich niedergelassen. 72 Kottbusserstr. 12, I. Dr. M. Lewitt, prakt. Arzt.

Arbeitsmarkt. Ein Ladener wird verlangt G. F. Opitz, Teltowerstr. 50.

Buz- und Modewaaren, Trauerhüte in großer Auswahl Marie Panknin, No. 91, Adalbertstrasse No. 91, Ecke Oranienstrasse.

Gebundene Jahrgänge Renographischer Berichte über die Parlements-Verhandlungen zu verkaufen. Offerten unter A. Z. postlagernd Wolschke erbeten.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren gediegene Arbeit zu Fabrikpreisen, ganze Ausstattungen, Mahagoni und Nußbaum, große Kuchwand in Küchenmöbeln empfiehlt A. Seifert, Tischlermeister, Prinzenstr. 22, Keller u. Partierre.

Die besten und billigsten Cigarren sind zu haben Lübeckstr. 42. 105

Arbeitsmarkt. Ein Ladener wird verlangt G. F. Opitz, Teltowerstr. 50.

Zur Bedienung und Instandhaltung eines 8 pferdigen Gasmotors wird ein tüchtiger Mann gesucht, am liebsten verheirateter Schlosser, derselbe hat auch Holzbearbeitungsmaschinen zu beaufsichtigen. Georg Mandt, Zimmermstr., Schönberg, Hauptstr. 53

Nordhausen. Die Maifeier verlief hier mit derselben Ruhe und Würde, wie in allen Städten Deutschlands, und wie es auch jeder überzeugte Arbeiter nicht anders erwartet hatte.

Große öffentliche Versammlung aller in Buchdruckereien, Buchbindereien, Steinbrüchereien, Zugschneidern und Kartonsfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Versammlung sämtlicher Arbeiter der Ludw. Löwen'schen Fabrik, welche heute Vormittag 10 Uhr in der „Tonhalle“, Friedrichstr. 112, stattfinden sollte, ist politisch nicht gescheitert.

Große öffentliche Versammlung aller in den verschiedenen Gewerben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, am Montag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, im Rindfleischsaal, Köpenickerstr. 100.

Große öffentliche Versammlung aller in den verschiedenen Gewerben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, am Montag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, im Rindfleischsaal, Köpenickerstr. 100.

Große öffentliche Versammlung aller in den verschiedenen Gewerben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, am Montag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, im Rindfleischsaal, Köpenickerstr. 100.

Große öffentliche Versammlung aller in den verschiedenen Gewerben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, am Montag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, im Rindfleischsaal, Köpenickerstr. 100.

Große öffentliche Versammlung aller in den verschiedenen Gewerben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, am Montag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, im Rindfleischsaal, Köpenickerstr. 100.

Große öffentliche Versammlung aller in den verschiedenen Gewerben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, am Montag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, im Rindfleischsaal, Köpenickerstr. 100.

Große öffentliche Versammlung aller in den verschiedenen Gewerben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, am Montag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, im Rindfleischsaal, Köpenickerstr. 100.

Große öffentliche Versammlung aller in den verschiedenen Gewerben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, am Montag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, im Rindfleischsaal, Köpenickerstr. 100.

am folgenden Tage Nachmittags 3 Uhr 16 Minuten in Verwickel an und ihre Flugzeit wird auf 27 Stunden geschätzt. Die mittlere Geschwindigkeit war also 555 Meter in der Minute oder 9 Meter in der Sekunde.

Die Herkunft der Diamanten. Der berühmte französische Geologe Daubrée hat kürzlich, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, über die Herkunft der Diamanten einige sehr interessante Mittheilungen gemacht.

Die Herkunft der Diamanten. Der berühmte französische Geologe Daubrée hat kürzlich, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, über die Herkunft der Diamanten einige sehr interessante Mittheilungen gemacht.

Depschen. Breslau, 3. Mai. (Privattelegramm des „Berliner Volksblatt“.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Mediziner und Reichstagsabgeordneten Kamert wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis.

Wolff's Telegraphen-Bureau. Bayreuth, Sonnabend, 3. Mai. Die Arbeiter der hiesigen mechanischen Weberei haben die Arbeit eingestellt.

Paris, Sonnabend, 3. Mai. Dem „Temps“ zufolge sind der Marquis Morès, sowie Preost, Guisse und mehrere andere Anarchisten wieder in Freiheit gesetzt worden.

Dublin, 3. Mai. Infolge der Vermittelung des Bischofs Walsh ist der Streik an der irischen Eisenbahn tatsächlich beendet.



Große öffentliche Volksversammlung

am Montag, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Vogel, Schönhauser Allee 156
(Deutsches Volkstheater).

Tagesordnung: Die Berliner Arbeiter und die wirtschaftliche Lage derselben. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.)
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht der Einberufer
Robert Nürnberg, Anklamerstraße 49.

Große öffentliche Volksversammlung

am Dienstag, den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im gr. Saale
des Böhm. Brauhauses, Landsberger Allee 11-13.

Tages-Ordnung:
1. Die Resolution der Brauereibesitzer und wie verhalten sich die Berliner Arbeiter hierzu? Referent Herr Otto Hoindorf.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches Erscheinen aller Genossen ersucht
Der Einberufer.

Achtung Metallarbeiter!

Am Mittwoch, den 7. Mai, Abends 8 Uhr,
findet in der

Brauerei Friedrichshain am Königsthor, eine
große öffentliche Versammlung der

Metallarbeiter aller Branchen

statt.
Tages-Ordnung:
1. Wie stellen sich die Metallarbeiter Berlins zu den wegen der Mai-
feier eingetretenen Maßregelungen? 2. Diskussion. 3. Wahl einer Kommission
zur Entgegennahme freiwilliger Beiträge zu den Kosten des Kongresses. 4. Fest-
setzung der Reisepfennig für die Delegierten.
Metallarbeiter! Kollegen des Nordens und Südens!
Da es nicht möglich war, im Zentrum einen großen Saal zu bekommen, er-
suchen wir Euch, bei dieser wichtigen Tagesordnung den Weg nicht zu scheuen
und Mann für Mann am Platze zu sein.

Der Einberufer.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Öffentliche Versammlung
am Montag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr, im Lokale der Brauerei
Königstadt, Schönhauser Allee 10-11.

Tagesordnung:
1. Vortrag: Die neue Wera und die Sozialdemokratie. Referent:
Max Baginski. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten. [98]
Gäste sind willkommen.
Der Vorsitzende.

Große Versammlung der Former und Berufsgenossen

Montag, den 5. Mai, Vorm. 9 1/2 Uhr,
in der Aktien-Brauerei Friedrichshain am Königsthor.

Tagesordnung:
1. Anträge zu den bisher gefassten Beschlüssen. Referent: Vertrauens-
mann Theodor Schwarz aus Lübeck. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand des Fachvereins.

Achtung, Bildhauer!

Am Montag, den 5. Mai ds. Js., Abends 8 Uhr, findet die erste
Delegierten-Sitzung

bei Kessner, Annonstr. 16, statt.
Tagesordnung: 1. Das Delegiertenwesen. 2. Diskussion. 3. Werkstatt-
angelegenheiten. 4. Verschiedenes. — Jede Werkstatt hat zu dieser Sitzung
einen Delegierten zu entsenden.
Die Kommission.
Zu den Werkstätten, wo nicht zu unseren Bedingungen gearbeitet wird,
kommt hinzu: Schlosser & Schrocke.
Die Kommission.

Große öffentliche Maurer-Versammlung

von Rirdorf und Umgegend
am Dienstag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, [57]
in Kummer's Salon, Berlinerstrasse Nr. 136.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum siebenten deutschen
Maurerkongress. 2. Wahl eines Delegierten. 3. Verschiedenes. — Zur Deckung
der Unkosten findet eine Zellerfassung statt. Der Einberufer.

Achtung Tischler!

Alle diejenigen Kollegen, welche Sonntag, Montag und die folgenden
Tage nach Arbeit gehen, werden ersucht, sich vor der Arbeitnahme zu erkun-
digen, ob in den betreffenden Werkstätten wegen der 1. Maifeier Maßrege-
lungen vorgekommen sind und in diesem Falle so lange solche Werkstätten zu
meiden, bis die am Dienstag stattfindende [108]

große Fachvereins-Versammlung
endgültig zu solchen Werkstätten Stellung genommen hat. Die Namen der
Werkstätten werden dann bekannt gegeben.
Der Vorstand des Fachvereins der Tischler.

Große Versammlung aller Karton-Arbeiterinnen u. -Arbeiter

am Montag, den 5. Mai cr., Nachm. 1/2 Uhr,
im Lokale Königsbank, Gr. Frankfurterstr. 117.

Tages-Ordnung:
Wichtige Streifangelegenheiten. Diskussion und Verschiedenes.
Kolleginnen und Kollegen! Haltet fest an Euren Forderungen: acht-
stündige Arbeitszeit und Erhöhung der Akkordlöhne um 33 1/2 pCt.
Werkst jede Unterhandlung mit den Fabrikanten zurück. Laßt die Arbeit überall
ruhen. Werdet keine Streikbrecher. [108]
Das Streikbureau befindet sich b. Holmann, Andreasstr. 26.

Große Volksversammlung

am Dienstag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr,
auf „Tivoli“, am Kreuzberg.

Tages-Ordnung:
1. Wie stellt sich die Arbeiterschaft Berlins zu der
Achtstunden-Bewegung der Kartonarbeiterinnen.
Referent: Herr Greifenberg.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches Erscheinen der Arbeiterschaft Berlins ersucht
Der Einberufer.

Deutscher Schneider-Verband (Filiale Berlin).

Montag, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
in Gratzweil's Bierhallen, Kommandantenstraße Nr. 77-79;

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Prüfung der Zuschneideschüler. 2. Ausnahme zum neuen Zuschneide-
kursus und Entgegennahme von Beiträgen. 3. Abrechnung vom letzten Ver-
gnügen. 4. Verschiedenes. [60]
Gäste haben Zutritt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Lokalverwaltung.

I. Stiftungsfest

des Vereins gewerblicher Hilfsarbeiter Berlins und Umgegend,
verbunden mit Tanz und ernsten und humoristischen Vorträgen,
am 10. Mai 1890 in der „Neuen Welt“, Hafenshalde.

Anfang 8 Uhr. Ende, wenn's aus ist.
Es ladet ergebenst ein Das Komitee.
Billets sind zu haben bei: W. Schmidt, Wienerstr. 19; A. Rosenow, Zeug-
hofstraße 4; Böhm, Engel-Ufer 4a; Gottfr. Krüger, Dieffenbachstr. 57; Beh-
land, Rummelsburg, Schillerstr. 8; W. Vogel, Wienerstr. 93; Borchardt,
Münchebergerstr. 25; G. Humland, Oranienstr. 19; Hansen, Oppelnerstr. 47
bei Simon; Hörsch, Curopstr. 53; Busch, Mantuffelstr. 19, und in den mit
Plakaten belegten Lokalen. [1889]

Öffentliche Versammlung der Kistenmacher Berlins

am Montag, den 5. Mai cr., Abends 8 Uhr,
in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75.

Tages-Ordnung:
1. Wie stellen sich die Kistenmacher den gemäßigten Kollegen gegenüber?
2. Wie verhalten sich die Kistenmacher zu den auswärtigen streifenden
Kollegen? 3. Verschiedenes. [99]

Fachverein der Tischler Berlins (Nord).

Mittwoch, den 7. Mai cr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Holberger Salon, Holbergerstr. 23, bei Herrn Schwarzmüller:

Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Bedeutung des Achtstundentages. Referent: Herr Otto Thlorbach.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Diese Versammlung ist für die Kollegen vom
Gesundbrunnen und Wedding. Ersuche dieselben zahlreich zu erscheinen.
Der Bevollmächtigte: J. Mertens. [109]

Allgem. Metallarbeiterverein Berl. u. Umgeg. Große Versammlung

am Dienstag, den 6. Mai cr., Abends 8 1/2 Uhr,
in „Renz' Salon“, Naunynstrasse 27.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion.
3. Wahl eines Hilfskassiers für den Süden. [105]
4. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse der deutschen Zimmerer.

(E. S. Nr. 2, Sieh Hamburg.) Örtliche Verwaltung Berlin.
Versammlung

am Mittwoch, den 7. Mai cr., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Feuer-
stein, Alte Jakobstr. 75 (im Tunnel). Tagesordnung: 1. Abrechnung pro
1. Quartal 1890. 2. Vortrag des Herrn Dr. Bernstein. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand. [80]

Große öffentliche Versammlung der Rohrleger und Helfer Berl. u. Umgeg.

am Dienstag, den 6. Mai 1890, Abends 8 Uhr,
bei Feuerstein, Alte Jakobstraße Nr. 75.

Tages-Ordnung:
1. Bekanntmachung der eingelaufenen Unterschriften unseres Lohntarifs
und wie verhalten wir uns dazu? 2. Verstärkung der Agitations-Kommission
event. Wahl einer Streik-Kommission. 3. Wie verhalten sich die Rohrleger
Berlins zum allgemeinen Metallarbeiter-Kongress in Weimar event. Wahl eines
Delegierten. 4. Verschiedenes.
NB.: Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu er-
scheinen. Die Agitations-Kommission.
J. A.: E. Karpentier.

Versammlung

des Allgemeinen Arbeiterinnen-Vereins sämtlicher Berufs-
zweige Berlins und Umgegend (Filiale I. Moabit).

Wilsonacker-Strasse Nr. 63 bei Ilges, Abends 8 1/2 Uhr.
Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Fritz Jubeil. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. [61]
3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
Zur Deckung der Unkosten Zellerfassung. Herren und Damen als
Gäste haben Zutritt.

Möbel auf Theilzahlung Lothringerstr. 75.

Hugo Lewent.

Reform-Gewb, Sommer-Qualit.
von 2,45 an, Sommer-
Normalhemden v. 1,50 an, Nehmhenden
v. 50 Pf. an. Sämtl. Trikot-Unter-
zeuge, Strümpfe billigst. Alexan-
drinenstrasse 88, 1 Tr., Ecke Kom-
mandantenstraße. [87]

Achtung. Cigarrengeschäft m. Woh-
nung wegen Umzug nach
außerh. zu verkaufen. Miethe 300 M.
Bernauerstraße 48. [72]

Strümpfe werden sauber u. billig an-
gestrichen Johanniterstr. 11. [88]

Allen Arbeitern empfehle meine
Filz- und Seidenhüte
m. Arbeiter-Kontrollmarken, sow. Strohh-
hüte in neuester Fagon in gr. Auswahl.
A. Wittenbacher,
990] Moabit, Birkenstr. 9.

Nähmaschinen all. Systeme auf Theil-
zahlung unter soliden
Bedingungen liefert an Parteinossen
billig. Nähmaschinen-Fabrik Solmsstr. 49.
Gebr. Nähmaschinen unt. Garantie billig.

Achtung, Tischler!

Die Kollegen der Werkstätten: Mö-
belfabrikerei von Clukas, Stra-
ße Nr. 45b und Bantischlerei v. Arndt,
Rummelsburgerstraße Nr. 71, beide
Friedrichsberg, haben wegen Maß-
regelung und Lohnifferenzen die Ar-
beit niedergelegt.

Unterstützungsbund Hausdiener Berlins.

Ausserordentliche General-
Versammlung

am Dienstag, den 6. Mai, Abds. 8 Uhr
in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75.

Tagesordnung:
1. Mitteilungen u. Ausnahme neuer
Mitglieder. 2. Anträge. 3. Ergänzung
der auscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Verschiedenes und Fragekasten.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand. [70]

Schriftgiesser Berlins!

Große allgemeine
Versammlung

Montag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr
in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75.

Tagesordnung:
1. Die Folgen des 1. Mai und mög-
liche Stellung nehmen wir hierzu?
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.
Erscheinen Aller unbedingt erfor-
derlich. [86]
Der Einberufer.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler.

Örtliche Verwaltung Berlin G.
Mitglieder-Versammlung

Montag, den 5. Mai, Abds. 8 1/2 Uhr
Andreasstr. 21 (oberer Saal).

Tages-Ordnung:
1. Kassenericht vom 1. Quartal 1890.
2. Gebaltsregelung d. Ortsverwaltung.
3. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Versammlung der Arbeiter der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft

am Sonntag, d. 4. Mai, Vorm. 11 Uhr
im Weddingpark.

Tages-Ordnung:
1. Weitere Berichterstattung der Kom-
mission. 2. Wie verhalten sich die Ar-
beiter gegenüber der Aussperrung?
3. Verschiedenes und Fragen.
Alle Kollegen sind verpflichtet, zu er-
scheinen und ihr Mitgliedsbuch mit-
zubringen. Metallarbeiter-Verein mitzubringen.
Die Kommission. [74]

Sämtliche ausgesperrten Kollegen von Ludw. Löwe & Co.

werden ersucht, sich am
Montag, den 5. d. M.,
Vormittags,
in der Norddeutschen Brauerei,
Chausseestraße,
zum

Frühschoppen

einzufinden behufs Konstatierung der
der Aussperrten.

Achtung! Bergolder!

Laut Beschluß der öffentlichen Ver-
sammlung vom 17. April 1890 (s. B.
Streit bei Methlow u. Ko., Gold-
fabrik, Köpenickerstr. 109a, für be-
klärt worden. (Die Sperre besteht
die Fabrik trotzdem weiter.) Wir
suchen nun alle diejenigen Kollegen,
noch im Besitz von Sammelstücken
dieser Fabrik, an das Streikkomitee
zu liefern, da wir sobald als möglich
Abrechnung geben wollen.
D. Streikkommission d. Bergolder.
J. A.: E. Wilsch.

Achtung! Bucher

Zur Morgenstraße
ladet ergebenst ein A. Krüger
Seimstr. 8.

Magazin
für
Herren-Garderoben
Alle Mann zu Subj.
aus. Moritz-Platz 148.
Glas. Frühjahr-Modells v. 15.- bis 20.-
Glas. Sommer-Modells v. 21.- bis 25.-
Glas. Winter-Modells v. 22.- bis 28.-
Glas. Winter-Modells v. 23.- bis 28.-

Zur Zigarrenfabrikation ist ein
preise, ein Arbeitstisch für 4
ein Sortierisch und verschiedenes
Grenadierstr. 27, 3 Tr.

Soziale Ueberblick.

Achtung! Schmiede, Dreher, Schlosser, Tischler! Die Kollegen der Lipmann'schen Maschinenfabrik, Fab. G. Flohr, Chausseest. 28b, ca. 150 Mann, hatten in mehreren Vereinsversammlungen beschlossen, den 1. Mai d. J. als Feiertag zu begehren, und zu diesem Zwecke eine Kommission von 7 Mann zu ihrem Chef entsendend, der die Mitglieder derselben fragte, warum sie nur gerade den 1. Mai frei haben wollten, wir hätten doch alle Jahre einen Landpartietag, und falls dieser nicht ausreichen sollte, würde er uns einen zweiten Feiertag freigeben, nur nicht den 1. Mai. Die Kommission wurde nun ohne direkten Bescheid vorläufig entlassen, bis das berücksichtigte rote Plakat angeschlagen wurde. Darauf suchte die Kommission nochmals mit ihrem Chef zu unterhandeln. Derselbe verwies uns einfach auf das rote Plakat und sagte, er könne nichts daran ändern, und nun legten ca. 100 Mann die Arbeit nieder und für die übrigen wurde die Fabrik geschlossen bis auf weiteres. In einer darauf stattgefundenen öffentlichen Versammlung wurde die Kommission nochmals zum Chef entsendend, der aber jede Unterhandlung kurzweg ablehnte, mit dem Bemerkten, was wollen Sie von mir, ich kenne Sie nicht, Sie sind mir fremd, wir haben nichts zu verhandeln, Sie sind entlassen, überhaupt werde ich jeden einzelnen wegen Kontraktbruch verklagen. Dieses der wahre Sachverhalt der Angelegenheit. Wir bitten oben angeführte Branchen den Zuzug zu halten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten. Die Arbeiter der genannten Fabrik.

Zu die Schuhmacher Berlins. Kollegen! Die Lohnkommission erklärt den Streik in der dritten Lohnklasse, sowie für Exportarbeiter für beendet. Es sollte dies am Freitag Abend in der Versammlung im Böhmischen Brauhaus geschehen, Umstände höher konnte es aber nicht geschehen. Kollegen! Das der Streik hier aufgehoben werden mußte, liegt daran, daß ein bedeutender Teil der Kollegen sich auf Kompromisse einließ und die Arbeit für einen Zuschlag von 15-20 pCt. aufnahm, statt den Tarif von der Kommission hochzuhalten. Dadurch wurden andere Kollegen, welche aushalten, überflüssig. Die Arbeitgeber hatten so viele Arbeiter, welche für einen geringeren Zuschlag arbeiteten, somit ist es nutzlos, wenn von den Kollegen verlangt würde, daß sie weiter streiken sollten, da sie nach Lage der Sache eigentlich nur als Arbeitslose betrachtet werden müßten. Von diesem Gesichtspunkte aus erklärt die Kommission den Streik für beendet. 3. Tarif, sowie für Exportarbeit für beendet. Im Weiteren macht die Kommission besonders darauf aufmerksam, daß die 1. und 2. Kl. unverändert fort streiken. Dort liegen die Verhältnisse anders; zunächst stehen die Kollegen wie eine Mauer, und sind entschlossen so lange auszuhalten, wie es nur irgend die Verhältnisse gestatten. Dort herrscht ein Geist wie er unter den Schuhmachern der Friedrichstadt noch niemals bestanden hat.

Darum Kollegen, laßt diesen Geist nicht untergehen. Unterstützt die Kollegen, welche entschlossen sind auszuharren in ihrem Kampf gegen das Großkapital. Dadurch, daß der Kampf in dieser genannten Geschäften beigelegt ist, wird es möglich sein, die Kollegen besser mit Geldmitteln zu unterstützen. Die Kommission rätet das Ersuchen an die arbeitenden Kollegen, ihre kämpfenden Brüder thätig zu unterstützen, damit sie den Sieg ganz erröthen. Die Ausstagen auf Sieg sind vorhanden, die Arbeiter wollen den Tarif bewilligen, mit Ausnahme der Extra-

arbeit, und auf diese wollen die Kollegen auf keinen Fall verzichten. Darum, Kollegen, steuert nach Kräften, damit der Kampf nicht allzu schwer wird, denn gerne giebt, wer schnell giebt, doppelt giebt, wer schnell giebt. Die Lohnkommission der Berliner Schuhmacher.

Auch eine Maßregelung. Der Schuhmacher Grachowski, Weissensee, Sedanstr. 68 wohnhaft, arbeitet in seiner Wohnung für den Schuhwaarenfabrikanten W. Kranz, Böbenerstraße in Weissensee. Als dieser gestrenge Herr erfahren hatte, daß G. an einer Festlichkeit des Arbeiterbildungsvereins in Weissensee am 1. Mai theilgenommen und nicht gearbeitet habe, gab er ihm keine Arbeit weiter.

Maßregelung. Die Tischler der Werkstatte von Stamm, Thurnstr. 72, hatten am 1. Mai gefeiert. Infolge dessen wird die Arbeit daselbst erst am Montag wieder aufgenommen.

In der Schleiferei von B. P. Herrmann, Stallschreiberstraße 4, sind zwei Schleifer gemäßigelt, weil sie den 1. Mai gefeiert haben.

Maßregelung. Die Tischlergesellen Schmidt und Krausewaren in der Tischlerei, Neue Königstr. 12, bei Herrn Kraft beschäftigt. Mit Erlaubnis des Arbeitgebers hatten die beiden Gesellen am 1. Mai des Nachmittags um 4 Uhr mit der Arbeit aufgehört. Als sie am Freitag Morgen wieder anfangen wollten, wurde ihnen eröffnet, daß sie erst am Montag anfangen dürften.

Zum Schraubendreherstreik. Die Firma Beutzel und Hundt, Brandenburgerstraße, hat die Forderungen der Schraubendreher bewilligt. Am Montag wird die Arbeit aufgenommen.

Sperre. Ueber die Schnellpressenfabrik und Eisengießerei von Nische und Bachmann ist die Sperre verhängt. Vorgehern erhielten ungefähr 30 Mann ihre Entlassungsscheine wegen der 1. Maifeier. Ein Teil der Arbeiter hat Entlassungen nicht erhalten. Dieses Manöver soll wahrscheinlich Zwiespalt unter die Arbeiter bringen.

Magdeburg. An alle Arbeiter Deutschlands! Hiermit zur Erinnerung, daß hier unterm 5. d. Mts. die Schuhmacher die Arbeit niederlegten. Der bisherige Durchschnittslohn betrug wöchentlich 11 M. 50 Pf. bei 18stündiger Arbeitszeit täglich. Unsere Forderung ist: 20 pCt. Lohnvermehrung und zehneinhalbstündige Arbeitszeit. Durch die große Einigkeit der Kollegen glauben wir den Sieg gesichert. — Arbeiter, Genossen! Wir appellieren an Euch, um uns in unserem Kampf zu unterstützen. Die Lohnkommission der Schuhmacher Magdeburgs. J. A.: Ernst Dieze, Paplochsberg 15, 2. Hof 1 Tr. — Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Die Innungsbrüder der Hamburger Schuhmacher-Innung treffen Anstalten, den Lohnzuschlag, den sich die Arbeiter erkämpft haben, wieder abzugeben. Darum, Kollegen, haltet vor allen Dingen den Zuzug nach Hamburg fern. Die Lohnkommission der Hamburger Schuhmacher.

Versammlungen.

Der Berliner Werkergesellen-Verband hielt am Montag, den 28. v. Mts., in Feindt's Salon, Weinstr. 11, eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Situationsbericht über die jetzige Lage unserer diesjährigen Lohnbewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zunächst gelangte ein Antrag zur

Annahme, den Kassenbericht zu verlesen. Hierauf legte Revisor, Kollege Agtha, Protest gegen die Revision ein, da er von derselben durch den Kassierer ausgeschlossen worden. Der Kassierer, Kollege Janz, wies darauf hin, daß die Ausschließung deshalb erfolgt sei, weil Kollege Agtha mit seinen Beiträgen sehr im Rückstande sei und ersuchte die Versammlung, zu entscheiden, ob die durch die zwei anderen Revisoren erfolgte Revision zu verwerfen oder für gültig zu erklären sei. Die Versammlung entschied das letztere; es erfolgte hierauf der Bericht, welcher einen Bestand von 445 M. 87 Pf. ergab. Nachdem verlas Kollege Kirchbach den Situationsbericht, inwieweit die Forderungen, welche zum 19. April d. J. in Kraft treten sollten, bewilligt sind. Hier stellte sich heraus, daß nur ein geringer Theil derselben bewilligt sind. Bemerkenswerth ist die Antwort, welche eine Firma (Schlöttermann u. Co.) ihren Arbeitern hat zu Theil werden lassen, daß sie bei der heutigen Geschäftslage nicht nur nichts verdienen, sondern noch jährlich Tausende zusehe!!! (Wie glücklich kann sich da ein Arbeiter schätzen, nicht Fabrikant zu sein.) In der Diskussion wurde beschlossen, da, wo die Forderungen durchzusetzen sind, vorzugehen; im übrigen dieselben bis zu einer besseren Geschäftszeit zu verschieben. Zu Punkt Verschiedenes wurde ein Beschluß der Innung verlesen, welcher besagt, daß einzelne Arbeiter, welche am 1. Mai nicht arbeiten, zu entlassen sind; sollten jedoch sämtliche Arbeiter einer Werkstatte nicht arbeiten, so sind dieselben vor dem 5. Mai nicht zur Arbeit zuzulassen. Die Kollegen wurden ermahnt, sich nicht durch den Beschluß irre machen zu lassen und die Beschlässe des 1. Mai hochzuhalten. Eine Resolution, kein Bairisches Bier aus solchen Brauereien zu trinken, welche die Forderungen der Brauer nicht bewilligen, fand einstimmige Annahme. Schluß der Versammlung.

Die Goldschmiede Berlins feierten den 1. Mai durch eine gemeinsame Landpartie nach Gierhanschen und Haffelwerder. Zum Sammelpunkt war von etlichen Kollegen das Schliesche Thor bestimmt. Um 1/2 9 Uhr wurde beim herrlichsten Frühlingssonne aufgebrochen und in würdiger Feiertagsstimmung der Weg durch den Treptower Park und Treptow bis Gierhanschen zurückgelegt. Dort wurde eine Frühstückspause gemacht. Es wurde nun am Schlusse derselben noch ein Hoch auf die Bewegung für den 1. Mai ausgebracht. Darauf wurde nun unter ernstem und heiterem Gesprächen und Gesang fröhlich und guter Dinge in den Frühling weiter hineinspaziert und die Borussia-Brauerei erreicht, wo der Kollege Kaulbe mit einem photographischen Apparat eintraf, um die Festheilnehmer zum Andenken an die Feiertage des ersten Mai im Bilde zu verewigen. Nach kurzer Rast wurde nun weitermarschirt nach Haffelwerder, um die Nachzügler dort zu erwarten. Hier wurden nun allerlei Feiertagsbelustigungen getrieben. Verschiedene kleine Waldpartien wurden gemacht, Kegelgeschoben, Stat gespielt, Gespräche und Debatten geführt. Bei allem Diesem verging die Zeit wie im Fluge. Um 8 Uhr wurde zum Aufbruch gerufen, und die Gesellschaft beschloß nun etwas vom Programm abzuweichen und zu Fuß nach Hause zu gehen, statt die Bahn zu benützen. Unter frohem Wiederklang und Gespräch wurde der Weg nach Berlin zurückgelegt, wo die Festheilnehmer um 10 Uhr anlangten mit dem frohen Bewußtsein, daß dieser 1. Mai ein Sieges- und Freudentag für die Theilnehmenden geworden war. Hervorzuheben ist noch, daß auf dem ganzen Wege hin und zurück nicht die geringste Störung zu bemerken war; die vielen prophezeiten Ausschreitungen sind ausgeblieben, statt dessen überall Freude und Feststimmung.

Filz- und Seidenhüte
Nur mit Arbeiter-Kontrollmarke
neuester Façons in großer Auswahl
empfehlen zu billigen Preisen
Carl Raettig,
Hutmacher.
Fehrbellinerstr. 88, part. Unts.
(vis-à-vis der Apotheke).
Strohüte in grosser Auswahl.

Baar Geld lacht.
Nur um 3 räumen müssen im
Gr. Massen-Ansverkauf
20,000 elegante schneid-
dige Jacket- u. Rock-Anzüge,
Mode 1890, deren Werth das Drei-
fache, für 10, 12, 15, 20, 21,
24, 27, 30 M. ausverkauft werden.
20,000 hochf. Frühjahrs-
Paletots u. Schuwalosse, jetzt
unter halbem Werth nur 8, 10,
12, 15, 18, 20, 21, 24 M. Prima
12,000 Hosen und Westen,
einzelne Jacketts und Röcke
jetzt halb umsonst.
5000 Wasch-Anzüge, Dreih-
hosen und Alpaca-Jacketts
abest. billig. 6000
Knaben-Anzüge in Wasch- u.
Wollstoffen, spottbillig.

Kleider-Wascha.
1240
Jede ähnlich klingende Firma ist
nur auf Täuschung des Publikums
berechnet, der richtige Kleider-
Wascha ist, wie bisher, nur allein
32 Rosenthalerstraße 32.
Ecke Sophienstraße, Eckladen.
Man achte genau auf 32 u. Eckladen.
Allen Parteigenossen empfehle mein
Cigarren-Fabrikat
und echten Nordhäuser Kautabak.
Carl Bösenberg,
Weinbergsweg 11d, Ecke der
Fehrbellinerstraße.

Hut-Fabrik
Glückerstraße 11, Wilhelm Böhm.
Sämtliche Hüte mit Kontrol-
marken. Große Auswahl bei bil-
ligsten, festen Preisen. Großes Lager
in Sonnen- u. Regenschirmen. **Reelle**
Bedienung. 1521

Rohtabak A. Goldschmidt,
am hiesigen Plage befanntlich
Grösste Auswahl.
Garantirt scharf brennende
Cigars.
Streng reelle Bedienung, billigste
Preise! Sämtliche im Handel
bestehenden Rohtabake sind am
1653 Lager.
A. Goldschmidt, Spandauerstr. 6,
am Gade'schen Markt.

Kranzbinderei
und Blumenhandlung
Berlin 80,
Skalitzerstr. 38,
in der Ecke bei der Mantelstraße,
liefert Girlanden Meter von 15 Pf.,
Doppelbügel-Paradekränze von 50 Pf.
an. Topfpflanzen wie Bouquets re.
gut und billig. 1891

Bitte lesen Sie!
Zur Frühjahrs-Saison empfehle mein
reichhaltiges Lager in **Sommer-
Paletots, Rock- und Jacket-
Anzügen,** sowie einzelnen Hosen,
Röcken, Jacketts, Westen re.; ferner
Damen-Mäntel und -Kleider, Stiefel,
Hüte, Betten, Wäsche, Uhren, Reise-
u. Holzstöcke u. s. w. Alles in alt u.
neu! Kaufe sämtliche Sachen auf
Auktionen u. v. Leihanterea; auch sind
verfallene Pfänder dabei, daher sehr
billige Preise.
M. Bergien, Skalitzerstr. 127.
Bitte recht genau auf Namen und
Hausnummer zu achten. 122

Allen Freunden und Bekannten
empfehle mein
Beiß- und Bairisch-Bierlokal.
C. J. Peterson,
Veteranenstr. 22.

**Warrienerburger Geld-
Lott.**
Hauptgewinn 90,000 M.
Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.
Orig.-Loose à 3 M., halbe Loose 1,50 M.
Für Porto und Liste sind 30 Pf. extra
beizufügen. 1119

Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 20. Mai 1890.
Orig.-Loose à 1,30 M. inkl. Liste u. Porto
empfehlen und versendet

Fritz Prühss,
Berlin S., Dresdenerstr. 82/83.

**Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren.**
Ganze Ausstattungen empfiehlt
Moritz Gläser.
167. Reichenbergerstr. 167.

**Kinderwagen-
Bazar**
Jerusalemstr. 56,
Hof Partierre.
Großartige Auswahl
jeder Art billig!
(Auch a. Theilzahlg.)

Fr. Gragert,
5 u. 13 Zionskirchplatz 5 u. 13.
Magazin
für
Hauswirthschaftsgegenstände,
als: Kochgeschirre, Solinger Stahl-
waaren, sowie verschiedene Holz-
waaren.
Billigste Bezugsquelle für Wieder-
verkäufer.

Knaben-Garderobe eigener
Werkstatt.
Knaben-Anzüge von 3 M. an bis zu
den elegantesten. Großes Stofslager f.
Anfertigung nach Maß. Lager einzelner
Knaben-Hosen in der Konfektion von
Skalitzerstr.
H. Lindstädt, Nr. 34, part.
Haltest. d. Pferdeab. a. d. Mantelstr.

Kinderwagen u. Reisetörbe
allergrößte Auswahl, über 200 Stück,
billigste Preise, **Invalidenstr. 105.**

Zum 831
Roht. Cylinderhut
Nur Hüte
mit Arbeiter-Kontrollmarke,
Staligerstraße 131, neben Friester
Wilhelm Zapel, Hutmacher,
dieses Mannen ruhig. Die Pat-
stungsorten selbst massenhaft zu sch-
"strategisch" besonders wichtigen
Infanterie, sowie größere Abth-
Kavallerie postirt. Die Infante-
scharfen Patronen und die Kavale-
ausgerüstet.
Alles war also auf's beste
fehlen, welche Lust gehabt hä
Reaktion und zum Beweis der
empfehle bei Bes-
den Genossen darf mein
Herren- u. Knaben- 846
Garderoben-Geschäft.
Wilh. Pahr, Elisabethenstr.
Eisabothkirchstr.
Nr. 8 am Pappelpl.

Mur 1 Mark
kostet jede Uhr zu reinigen
unter Garantie. Bei allen
Reparaturen wird der Preis
vorher gesagt. 1023

Eleser,
Uhrmacher (Frachmann),
Mannstr. 15, Ecke Variannenstr.

Louise Schreib,
Karlst. 28, Spezialität: Gepründet
Laden. **Bettfedern.** 1885.
Zu Ausstattungen
empfehlen ein reich sortirtes Lager böhm-
mischer **Bettfedern, Betten, Ma-
tratten, Steppdecken** u. dgl. mehr, zu
festen aber soliden Preisen. 1936

Echten 1278
Nordhäuser Korn
à Fl. excl. 75 Pf.
Berl. Getreide-Kümmel 90 Pf.
besto Magonmedicin
90 Pf.
Jugberliquore, aus frisch. Kräutern à Fl.
erkl. 75 Pf.
Maitrant
empfehlen die Grob-Destillation von
Lettau & Keil, Sophienstr.
Nr. 12,
an der Rosenthalerstraße.
Geschäftsschluss Abends 8 Uhr.

**Achtung!
Tabakarbeiter!**
Ueber folgende Fabriken ist die Sperre
verhängt:
Carl Martienzen (wegen Maßregelung),
1. Geschäft: Webersir. 5,
2. " Friedrichstr. 97,
3. " Alexanderstr. 71,
4. " Neue Promenade 1,
5. " Gertraudenstr. 20,
6. " Belle-Alliancestr. 98/99,
7. " Dresdenerstr. 83,
8. " Poststr. 16,
9. " Neue Königstr. 19a,
10. " Andreasstr. 75,
11. " Chausseest. 8,
12. " Prinzenstr. 83,
13. " Andreasstr. 59,
14. " Friedrichstr. 204,
15. " Spandau.

Schmeisser (wegen Maßregelung),
1. Geschäft: Chausseest. 23,
2. " Chausseest. 76,
3. " Friedrichstr. 100.

Nauoko, vormalis Schubert & Sohn
(wegen Maßregelung), Michael-
kirchstraße 6.
1. Geschäft: Dresdenerstr. 72/73,
2. " Charlottenburg.

Kellplug, Eßasserstraße 8, Baden.
Hübsh, Brenzlauerstraße 1.
Ratko, Alt-Roabit Nr. 130.
Die Ueberwachungs-Kommission
der Tabakarbeiter Berlins.

**Der Arbeitsnachweis der Dahl-
sche Friedrichsberg d. Deutschen
Eisler-Verbandes** befindet sich
Friedrich-Carl-Strasse 11
im Restaurant Lippé. Adressenaus-
gabe Abends von 8-9 und Sonntags
Vormittags von 10-11 Uhr. 1933

Restaurant zum Ambos.
Breslauerstraße 27.
Allen Genossen empfehle mein Weiss-
und Bairisch-Bierlokal. 852
Großes Vereinszimmer mehrere Tage
frei. **Gustav Tempel.**

Oestreicher!
Bann's Guch g'müthli unterhalten
wöllt's, so kommt's in die Raxstiege
Strohen auf Nr. 15a in die Ungarische
Restauration. Die höchsten Wiener
Tanz wer'n aufgeführt. 1725

Den Genossen empfehle meinen
Rasir-Salon, Oderbergerstr. 47.
1193) **P. Schrader,** Seilgebilde.
Sammelstelle aelterer Arbeiterblätter

Achtung, Maurer!

Die Verlehrslokale, in denen die Vertrauensleute freiwillige Beiträge zum Generalfonds entgegennehmen, befinden sich bis auf Weiteres an folgenden Stellen:

1. **SO. W. Kerstan**, kassiert bei E. Schmidt, Stalhoferstr. 61, Keller.
 2. **G. Raschke**, " Waldemarstr. 61.
 3. **O. E. Gröppler**, " Hünze, Krautstr. 42.
 4. **K. Schulz**, " B. H. H. Rüdendorferstr. 8, Keller.
 5. **N. H. Schigolsky**, kassiert bei Rosenthal, Meherstr. 28.
 6. **K. Markowsky**, " Bath, Gerichstr. 19.
 7. **F. Pinkowsky**, " Grajunder, Schwerinstr. 9.
 8. **A. Bieneck**, " Behland, Bülowstr. 52.
 9. **S. H. Klingenberg**, " Zechlin, Hornstr. 11.
 10. **C. K. Lehmann**, " Kuhlmen, Neue Friedrich- und Rosenstraßen-Gde.
 11. **Moabit. Milling** kassiert Sonnabends bei Holzbecher, Rathenowerstraße 89, und Montags bei Fink, Birkenstraße.
- NB. Wir weisen nochmals auf den Antrag der Versammlung vom 10. April (Guggenhausen) hin, welcher besagt, daß ein jeder in Berlin arbeitende Maurer bis auf Weiteres pro Woche 50 Pf. zum Generalfonds beizusteuern hat. Es werden aber die Gelder nur in den betreffenden Lokalen entgegengenommen, nicht mehr in den Wohnungen, wie bisher. Geschäftsstunden sind jeden Sonnabend und Montag, Abends von 8 bis 10 Uhr.

Es wird gebeten, Obiges in den Saubuden vorzulesen.

Maurer Berlins, schließt Euch alle der **Freien Vereinigung** an!

Preisprophet Amt LX.



Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich Anfang April ds. Js. meine Geschäftsräume für das Engrosgeschäft nach Luckauer-Strasse 15 pt. und für das Detailgeschäft nach Oranienstrasse 159 verlege.

Carl Krebs,
Cigarren-Fabrik und Import.

H. Richter,

Optiker, Berlin C., Wallstrasse 97, am Spittelmarkt. 2. Geschäft: Weinbergsweg 15b, am Rosenthaler Thor.



Alumingold-

Brillen und Pinco-nez, garantirt nie schwarz werdend. M. 2,50
 Nickelbrillen u. Pinco-nez M. 1,50
 do. allerfeinste Qual. M. 2,-
 Rathower Brillen M. 1,-
 do. allerfeinste Qual. M. 2,-
 Scheidig's Unfallbrillen (präparirt) M. 1,50
 Scheidig's Unfallbrillen, allerfeinste Qualität M. 3,-
 Sprechgläser, rein achrom. M. 7,-
 Men! Opera- u. Reissgläser, Excoelsior, das Beste auf dem Marke, mit Stuis und Riemen M. 12,-

Beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel, genaueste Fachkenntnis, eigene Werkstatt, prompt. Versand nach außerhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme. 1024

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
 Brunnenstraße 28, Hof parterre.
 Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Betten u. Bettfedern.

Allerbilligste Bezugsquelle!
„Allergroßtes Lager!“
 in dem ältesten Geschäft Berlins
C. H. Schäker.

2. Spandauer Brücke 2. in dem bekannten kleinen Laden. Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Gegründet 1826.
 Bei Besuch in Lagersuche gern zu Diensten, auch wenn nichts gekauft wird. Prob. vers. nach Ausserhalb gratis. Bei Kassakäufen gewähre 4%.

Bei Brautbetten eine nützliche Zugabe im Werthe von 4 M.
 Auch auf Theilzahlung!

Betten für 6 M. à Stand
 in derselben Qual., d. m. Konkurrenz als Betten (7) für 7 Mark verkauft. Federn für 10 Pfennig

in derselben Qual., die m. Konkurrenz mit 15 Pf. als Bettfedern verkauft. **Reelle Betten à Stand** zu 12, 15, 18, 20, 25 M. u. s. w. bis zu den feinsten Herrschaftsbetten. Federn zu 50, 60, 75, 100, 125, 150 Pf. bis zu d. feinsten Federn und Daunen.

Niemand kann billiger verkaufen als ich. Mein Bezug ist direkt von Aufkäufern in Böhmen, Ungarn, Galizien, Russland, China; daher der Einzige in Berlin, der den Konsumenten durch Bezug von Großisten die Federn nicht verteuert. Ich führe die Federn direkt von Aufkäufern in den Provinzen meinen Kunden zu. Die Reinigung geschieht in meiner eigenen Fabrik für Bettfederreinigung m. Dampftrieb. Jedem meiner Kunden ist gestattet, den Betrieb der Fabrik in Augenschein zu nehmen.
 Anerkennungs-schreiben aus allen Gegenden Europas! 559

Jede Uhr

zu repariren und zu reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur **1 Mk. 50 Pf.**

Kleine Reparaturen billiger. Lager aller Arten neuer Uhren. Verkauf zu Fabrikpreisen.

1198 **E. Rothert**, Uhrmacher.
 1. Geschäft: Andrasstr. 62.
 2. Geschäft: Chausseestr. 78.

Damen- u. Mädchenmäntel-Fabrik

Georg Sichling

29 Große Frankfurterstr. 29

empfehle sämtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison. Jackets von 3 M. an, solide Regen-Paletots von 9 M., feinere mit Griechisch-Mermet von 15 M., gedieg. Frauen-Mäntel in Bandagen, Pellerinea u. s. w., sowie Promonades von 15 M. an bis zum eleg. Genre, Kinder-Mäntel in reizender Ausführung. Spottbillig.

G. A. Büttner

Alexander-Strasse 65

empfehle

Universal-Singer-Nähmaschinen

mit 8 neuen Patenten, auch mit Knopflochapparat, für Familie und Gewerbe, sowie vorzügliche Ringschiffmaschinen. Jede Maschine wird in eigener Werkstatt sorgfältig approbirt.

Feste Preise!

Adler & Baruch, 143 Oranienstr. 143,

(zwischen Moritzplatz u. Brandenburgstraße.)

Grosses Lager eleganter fertiger

Herrn-Garderobe.

Bestellungen nach Maß werden gutgehend in eigener Werkstatt bestens ausgeführt.

Reelle Bedienung!

Fehlerhafte Teppiche

Selten billig! Double-Brüssel-Teppiche, 2 Mtr. groß, Stück 6 M. Herrliche Salon-Teppiche, Stück 12, 15, 20 bis 100 M. Vollständig fehlerfreie Teppiche von 10 bis 150 Mtr. Wallatlas-Steppdecken imit., von 7 1/2-13 M.

Gardinen

zu Fabrikpreisen auch an Private, jedoch nur in Stücken von 22 Metern in engl. Maß, per Stück von 10-30 M., in Damastwurz per Stück von 9-13 M., sowie in abgepaßten Fenstern und Stores. 500 Muster stets vorrätig! Mein neu erschienener

Waaren-Katalog

200 Seiten stark) gratis u. franco.

Gardinen- u. Teppichfabrik

Emil Lefèvre

Berlin S., Oranienstraße 158, zw. Moritzplatz u. Oranienbrücke. Versandt unter Nachnahme.

Rohtabak

Gediegener Auswahl, billige Preise aller im Handel befindlichen Sorten 1129

empfehle bestens
H. Herholz,
 145. Brunnenstraße 145.

Uhren!

Oranienstrasse Nr. Eins, Im Bazar deutschen Kaufmannsvereins
 Sind Uhren aus der ganzen Welt für halbe Preise ausgestellt. Und jedes Werk - mit Garantie - zeigt nicht zu spät und nicht zu früh.
 Takt, Takt muß auf den Schlag.
 Pariren, selbst bis 14 Tag.
 Bedarf die Uhr der Reparatur, Geh' man zu **Albin Gröger** nur: Oranienstraße Nummer Eins, Das ein'ge Lager, sonst kein!

Im Tuchgeschäft

Prinzenstr. 53,

gegenüber der Turnhalle: **Herrn- und Knaben-Anzüge, Paletots, sowie Damenkleider etc.** Auf Wunsch auch gegen Theilzahlungen. 77

Roh-Tabake.

Grösste Auswahl, billigste Preise von sämtl. im Handel befindlichen Tabaken 1021

Heinr. Frank,

Brunnenstr. 141-142.

15 Mark

elegante Sommer-Paletots, 6 M. eleg. Stoffhosen, 20 M. eleg. Jaquetanzüge

27 M. graue Kammg.-Anz. 30 M. dunkle do.

2 M. Knaben-Stoffhosen, 6 M. hoheleg. Knabenanz.

2 M. eleg. Jagd-Zoppen, 3 M. „ Jagd-Zoppen,

10 M. Promenaden-Anz. empfehle 11172

Gebr. Neustadt,

41 Jerusalemstr. 41 (Ecke Krausenstraße).

2. Gesch. Charlottenb., Berlinerstr. 108.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte **Uhrenfabrik von Max Busse** 157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle, verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren zu fabelhaft billigen Preisen. **Specialität: Ringe.** Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 522

Wollen Sie

bei Ihren Einkäufen streng reell bedient sein, so bemühen Sie sich zu

J. Baer,

Berlin N., Gesundbrunnen, Badstraße 18, Ecke der Stettinerstraße.

Haltestelle d. Pferdebahn. Reelle Bedienung. Sie finden das selbst in. Allerbill. Preise.

überraschender Auswahl:

Eleg. Kammgarn-Kod-Anzüge 27, 30, 36-40 M.

Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27-33 M.

Eleg. Sommer-Paletots 15, 18, 21, 24-33 M.

Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8-12 M.

Arbeitsjachen äusserst dauerhaft gearbeitet.

Reizende Knaben-Anzüge. **„Juni“** am 1. Juni, Abends 8 Uhr, findet die 1. Annoncirt. Sitzung in der Annoncirt. 16, statt. 2. Diskussion. 3. Werkstätten. Jede Werkstatt hat zu dieser Sitzung zu unseren Bedingungen gearbeitet.

Vorzügl. Arbeit. zu Bestellungen nach im. Bitte genau auf nummer

August Schulze Juwelier und Goldarbeiter 35 Kommandanten-Strasse 35 I. Etage.

Lager massiv goldener Ringe eigener Fabrik, sowie Ketten, Armbänder, Broches, Ohrringe, Medallions, gold. Damenuhren etc. Bestellungen jeder Art werden in kürz. Zeit auf das Geschmacksvoll. ausgeführt. Reparaturen sauber, schnell und billig.

Granaten **Corallen.** Bitte genau auf Firma u. Hans- No. zu achten.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren, reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Buchbaum; Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer,** S.-O., Köpnickstr. 25, nahe d. Köpnick Brücke.

Kronengarn

ist das beste Nähgarn für Hand- u. Maschinen-Näherei, hat in allen Nummern garantirt volles Maß, ist haltbarer als jedes andere Garn, nützt in Folge seiner Geschmeidigkeit auf jedem Maschinensystem gleich gut. 890

Schwarzes Kronengarn, verändert seine Farbe nie.

Weißes Kronengarn ist durch die Bleiche niemals angegriffen.

Man achte auf die nebenstehende Schutzmarke.

In allen soliden Geschäften der Branche käuflich.

Fritz Meinecke's Restaurant, Krausenstrasse 17. (vorm. Kulmb.)

„Zum Leipziger Gewölbe.“